



Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)
Community of Protestant Churches in Europe (CPCE)
Communion d'Eglises Protestantes en Europe (CEPE)

Ecclesia semper reformanda

Reform und Erneuerung im Leben evangelischer Kirchen in Europa

Endgültige Fassung 2012

Übersetzt von Tobias Körtner, Martin Friedrich

Beschluss der 7. Vollversammlung der GEKE in Florenz 2012 (2.6):

1. Die Vollversammlung nimmt das Dokument „Ecclesia semper reformanda“ entgegen und dankt der Studiengruppe für dessen Erarbeitung.
2. Die Vollversammlung bittet die Kirchen, das Dokument bei ihren weiteren Reformprozessen zu berücksichtigen.
3. Die Vollversammlung bittet den Rat, die Forschung darüber fortzusetzen, wie Erneuerungsprozesse in den Kirchen funktionieren. Diese Arbeit sollte auf dem aufbauen, was die Studiengruppe bereits erarbeitet hat, und darauf zielen, den Kirchen die Möglichkeit zu bieten, Erfahrungen von Kirchnerneuerung auszutauschen.
4. Die Vollversammlung empfiehlt dem Rat, eine kleine Arbeitsgruppe einzurichten, die alternative Methoden erkunden sollte, die Forschung zu Kirchnerneuerung fortzusetzen (z.B. durch Partnerschaft und Austausch, das Teilen von Erfahrungen und bewährter Praxis etc.).

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| Einleitung | 2 |
| 1. Kirchnerneuerung – Eindrücke und Beobachtungen | 6 |
| 1.1 Auffassungen von “Kirchnerneuerung” | 6 |
| 1.2 Herausforderungen für die Kirchen | 8 |
| 1.3 Konkrete Veränderungen | 9 |
| 1.3.1 Gottesdienst | 9 |
| 1.3.2 Spiritualität | 11 |
| 1.3.3 Bildung und Evangelisation | 11 |
| 1.3.4 Sozialarbeit | 11 |
| 2. Gründe für die Erneuerung | 12 |
| 2.1 Die Beziehung zwischen visionsorientierten und problemorientierten Ansätzen | 12 |
| 2.1.1 Visionsorientierte Ansätze | 13 |
| 2.1.2 Problemorientierte Ansätze | 14 |
| 2.2 Fazit: Gottes Ruf zur Umkehr als Grund für Erneuerung | 18 |
| 3. Ekklesiologie in Kirchnerneuerungsprozessen | 19 |
| 3.1 Biblische Metaphern und Typen evangelischer Ekklesiologie | 20 |
| 3.1.1 Biblische Metaphern | 20 |
| 3.1.2 Ekklesiologische Konzepte in den Reformationstraditionen | 21 |
| 3.2 Neubewertung der Beziehung von Kirche und Welt | 24 |
| 3.2.1 Beobachtungen in den Reformdokumenten | 24 |
| 3.2.2 Eine konstruktive Neubewertung der Beziehung zwischen Kirche und Welt | 27 |
| 4. Bereiche der Erneuerung | 29 |
| 4.1 Struktur | 29 |
| 4.1.1 Beschreibung unterschiedlicher Kirchenstrukturen | 29 |
| 4.1.2 Beschreibung verschiedener Reformprozesse in den Reformdokumenten | 33 |
| 4.1.3 Abschließende Betrachtungen | 37 |
| 4.2 Gottesdienst und Liturgie | 38 |
| 4.2.1 Der Gottesdienst muss erneuert werden, da er im Mittelpunkt der Kirche steht | 38 |
| 4.2.2 Der Gottesdienst muss sich mit der Gesellschaft/Kultur verändern | 39 |
| 4.2.3 Häufige Themen in der Diskussion über die Reform der Liturgie und die Erneuerung des Gottesdienstes | 41 |
| 4.2.4 Fazit | 46 |
| Empfehlungen | 47 |
| Anhang 1: Liste der Reformdokumente | 48 |
| Anhang 2: Liste der Teilnehmenden | 52 |
| Anhang 3: Frequency tables from the survey among members of the study group | 53 |

Einleitung

Ecclesia semper reformanda ist kein 'Slogan', der aus der Reformationszeit stammt.¹ Dennoch wird er oft als eines der Prinzipien des evangelischen Verständnisses von Kirche zitiert. Auf jeden Fall kann er als angemessene Beschreibung des evangelischen Kirchenlebens im heutigen Europa gesehen werden. In vielen Ländern haben Kirchen Reform- oder Erneuerungsprozesse angestoßen und/oder arbeiten an Leitbildern.

Als der Rat der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) 2009 beschloss, eine Studie über die Kirchnerneuerung in Auftrag zu geben, hatte er zwei Absichten: eine deskriptive und eine evaluative. Ein Zweck war es, eine Bestandsaufnahme aller geplanten, laufenden oder kürzlich abgeschlossenen Prozesse vorzulegen. Dabei war das Ziel, dass jede Kirche innerhalb der GEKE ihre eigene Arbeit mit den Überlegungen und Erfahrungen der anderen Kirchen in der Gemeinschaft in Beziehung setzen könnte. Offensichtlich ist auf den ersten Blick, dass Probleme oft auf ähnliche Weise wahrgenommen werden, doch die Lösungen häufig unterschiedlich sind. Gleichzeitig können unterschiedliche Analysen der Probleme zur Wahl ähnlicher Reformschritte führen. Die deskriptive Aufgabe dieser Untersuchung ist es, Gemeinsamkeiten bei den Ausgangspunkten sowie auch den Lösungen aufzuzeigen, jedoch auch Unterschiede festzustellen.

Mit solch einer deskriptiven Arbeit ist eine evaluative Aufgabe impliziert. Daher ist die Beschreibung direkt verflochten mit der Analyse und Auswertung der Reformprozesse. Viele dieser Prozesse benennen ihre Voraussetzungen und – innerhalb dieser – ihre theologischen Grundlagen. Dass der primäre Maßstab jedes Reformprozesses seine eigenen Voraussetzungen sein müssen, ist offensichtlich. Der Rat der GEKE verwies jedoch mit dem Titel *Ecclesia semper reformanda* auf ein gemeinsames Verständnis der Kirchen, die am Erbe der Reformation teilhaben. Die Mitgliedskirchen der GEKE teilen im Wesentlichen ein gemeinsames Verständnis der Kirche, ihrer Grundlage, ihrer Gestalt und ihrer Bestimmung, das die Basis der Leuenberger Konkordie von 1973² bildet und in dem Dokument ‚Die Kirche Jesu Christi‘, 1994 von der Vollversammlung

¹ Zur Geschichte des Ausdrucks und seiner Vorstufen vgl. Theodor Mahlmann: *Ecclesia semper reformanda: Eine historische Aufklärung*. Neue Bearbeitung. In: *Hermeneutica Sacra. Studien zur Auslegung der Heiligen Schrift im 16. und 17. Jahrhundert*, hg. v. T. Johansson/ R. Kolb/ J. A. Steiger, Berlin/New York 2010, 381-442.

² Vgl. bes. LK 2: "Die Kirche ist allein auf Jesus Christus gegründet, der sie durch die Zuwendung seines Heils in der Verkündigung und in den Sakramenten sammelt und sendet. ..."; LK 4: "Durch das Eintreten für die erkannte Wahrheit sind die Reformatoren gemeinsam in Gegensatz zu kirchlichen Überlieferungen jener Zeit geraten. Übereinstimmend haben sie deshalb bekannt, daß Leben und Lehre an der ursprünglichen und reinen Bezeugung des Evangeliums in der Schrift zu messen sei. ..."

angenommen, entfaltet wurde³. Daher gehört zu den durch den Titel implizierten Fragen, welche Beziehung zwischen Kirche und Reform besteht und wie die gemeinsame Ekklesiologie sich in den Reformprozessen widerspiegelt.

Der Studienprozess begann mit einer Bitte an die Mitgliedskirchen, uns ihr Material zu schicken, z.B. Dokumente über ihre Kirchenreformprozesse. An diesem Punkt müssen wir die Limitierungen der Arbeit eingestehen. Von den 92 Mitgliedskirchen schickten 25 ein oder mehr Reformdokumente an das GEKE-Büro. (Dieses Material wurde später durch Funde der mit dieser Aufgabe betrauten Gruppe ergänzt.) Innerhalb dieser Stichprobe herrscht eine erhebliche Überrepräsentation von Mitgliedskirchen aus Westeuropa und aus jenen Ländern, für die es leichter möglich ist, Unterlagen auf Deutsch oder Englisch zur Verfügung zu stellen.

Zusammen mit der Bitte um Material wurden die Kirchen auch eingeladen, Delegierte für die Studiengruppe zu nominieren. Eine wichtige Bedingung dabei war, dass diese Personen nicht älter als 35 Jahre sein sollten. Die Bitte der Vollversammlung der GEKE von 2006⁴ und die ermutigende Erfahrung der Arbeitsgruppe junger Ökumenikerinnen und Ökumeniker, die das Dokument "Tretet ein für Gerechtigkeit"⁵ verfasste, veranlassten den Rat der GEKE dazu, die Arbeit über Kirchnerneuerung an Repräsentanten der jüngeren Generation zu übertragen.

Viele Mitgliedskirchen delegierten und unterstützten Teilnehmer für die Studiengruppe, ebenso wie es einige Universitätsinstitute und kooperierende Institutionen taten. Ebenso waren eine beteiligte Kirche der GEKE (die Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands) und ein mitwirkendes Kirchengremium vertreten (der deutsche Baptistenbund für die Europäische Baptistische Föderation). Insgesamt waren etwa 35 Personen an der Gruppe beteiligt, allerdings nahmen nicht alle von Beginn bis Ende der Studie teil. Neben einem Diakon und einer Sozialarbeiterin waren die meisten Teilnehmer Theologinnen und Theologen. Einige Beteiligte waren in den Abschlussjahren ihres Theologiestudiums, andere arbeiteten an ihrer Doktorarbeit oder post-doc

³ *Die Kirche Jesu Christi. Der reformatorische Beitrag zum ökumenischen Dialog über die kirchliche Einheit*, hg. v. W. Hüffmeier, Leuenberger Texte 1, Frankfurt a. M. 1995.

⁴ Freiheit verbindet. Schlussbericht der 6. Vollversammlung der GEKE 2006, Nr. 2.2.2.4 (in: *Gemeinschaft gestalten – Evangelisches Profil in Europa. Texte der 6. Vollversammlung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa – Leuenberger Kirchengemeinschaft – in Budapest, 12.-18. September 2006*, hg. v. W. Hüffmeier/ M. Friedrich, Frankfurt a. M. 2007, 311): "Auf der Vollversammlung wurde auf die Wichtigkeit der Einbeziehung der Erfahrungen und Kompetenzen junger Theologinnen und Theologen und anderer jüngerer Kirchenglieder in die Arbeit der GEKE hingewiesen. Junge Menschen sollten in allen Bereichen des kirchlichen Lebens vertreten sein. Entsprechend sollten junge Menschen auch angemessen in den Arbeitsbereichen und Gremien der GEKE vertreten sein."

⁵ Die Studie *Tretet ein für Gerechtigkeit. Ethische Urteilsbildung und soziales Engagement der evangelischen Kirchen in Europa, 2007-2009* geschrieben und den Mitgliedskirchen zur Kommentierung zugeschickt, wird der Vollversammlung der GEKE 2012 in einer überarbeiteten Fassung vorgelegt werden.

Qualifikationen in einem universitären Kontext, wieder andere befanden sich am Anfang der pastoralen Arbeit. Die Teilnehmerate von Männern und Frauen war in etwa gleich.

Der Arbeitsprozess begann im Oktober 2009 mit einer Konferenz in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie zu Berlin. Auf dieser ersten Konferenz wurden Arbeitsgruppen gebildet, die per Emailaustausch arbeiteten und sich 2010 und 2011 trafen. Im Oktober 2010 wurde auf Einladung des deutschen Baptistenbundes eine zweite Plenarversammlung in Elstal abgehalten.

Eine Redaktionsgruppe erstellte das Dokument für die dritte Plenarversammlung, die im Oktober 2011 in Debrecen stattfand und von der Reformierten Kirche in Ungarn ausgerichtet wurde. Während dieses Treffens wurde die Endfassung des Dokuments diskutiert und von der Studiengruppe überarbeitet, die auch letzte Empfehlungen für die Redaktionsgruppe abgab. Letztere traf sich wieder Ende November 2011 in Utrecht und finalisierte die endgültige Version des Textes. Nachdem es vom Rat der GEKE im Februar 2012 bewilligt worden ist, wird das Dokument im September 2012 der Siebten Vollversammlung der GEKE in Florenz vorgelegt.

Das Dokument besteht aus vier Kapiteln und anschließenden Empfehlungen. Obwohl die Hauptaufgabe die Auswertung der Dokumente war, die von den Mitgliedskirchen der GEKE zur Verfügung gestellt wurden, war sich die Studiengruppe bewusst, dass nicht alle Aspekte von Kirchnerneuerung in offiziellen Dokumenten gefunden werden können. 'Basis'-Prozesse können in solchen Dokumenten oft nicht nachverfolgt werden, die normalerweise aus den höchsten Kirchenebenen kommen. Daher beginnen wir mit einem Kapitel, das die Ergebnisse eines Fragebogens darstellt, der uns etwas Einblick darüber gewährt, was innerhalb der Mitgliedskirchen geschieht, die in der Befragung repräsentiert sind. Dieses Kapitel berichtet über die Situation, in der Erneuerungsprozesse stattfinden, über die große Bandbreite von Bereichen, die sie umfassen, und einige der Probleme, die sie hervorrufen.

Kapitel 2 befasst sich mit den offiziellen Prozessen, die von den Kirchen initiiert werden, und fragt, warum sie in Gang gesetzt wurden. Einen detaillierten Überblick des europäischen Kontexts mit Bezug auf soziologische Entwicklungen, den politischen Kontext etc. zu geben, hätte den Rahmen dieses Kapitels gesprengt. Eine derartige Arbeit wurde regelmäßig versucht, nicht zuletzt in Dokumenten der GEKE.⁶ Zweck des Kapitels ist eher festzustellen, wie Mitgliedskir-

⁶ Alle auf der Vollversammlung von 2006 angenommenen Dokumente enthalten detaillierte Kapitel zum Kontext. Das Dokument *Gestalt und Gestaltung evangelischer Kirchen (Gemeinschaft gestalten, 43-75)* betrachtet "Europa als Lebens- und Gestaltungsraum" (Kap. 3) und legt das Gewicht auf die politischen und ökonomischen Entwicklungen. Diese werden ausführlicher im Dokument der GEKE-Regionalgruppe „Südosteuropa“, *Kirche gestalten, Zukunft gewinnen*, behandelt, mit einem Schwerpunkt auf den Wandlungsprozessen in Mittel- und Osteuropa (ebd., 76-152, hier Kap. 1). Das Dokument *Evangelisch evangelisieren* hebt auf der anderen Seite einige Aspekte der

chen die Herausforderungen wahrnehmen, die zu Erneuerungsprozessen führen. Das Kapitel arbeitet auch einige fundamentale Kategorien, die in den nachfolgenden Kapiteln angewendet werden, und ein Interpretationsleitprinzip heraus.

Kapitel 3 wendet sich der theologischen Betrachtung zu. Es beginnt mit einer Behandlung der ekklesiologischen Voraussetzungen, die explizit in den Dokumenten genannt werden, versucht jedoch auch, implizite Prinzipien zu identifizieren. Mit der Analyse, wie Kirche und Welt in diesen Dokumenten in Zusammenhang gebracht werden, ermittelt dieses Kapitel nicht nur ein implizites Schwerpunktthema, das sich aus den Reformdokumenten ergibt, sondern bietet eine konstruktive theologische Interpretation der Beziehung zwischen Gott, der Kirche und der Welt, die den Kirchen helfen könnte, sich dieses Themas expliziter anzunehmen.

Kapitel 4 wirft einen genaueren Blick auf zwei exemplarische Bereiche der Reform. Strukturen und Gottesdienst sind von besonderem Interesse, da beide als zwei unterschiedliche Wege gesehen werden können, einen Reform- oder Erneuerungsprozess einzuleiten. Nichtsdestotrotz werden beide Elemente manchmal in einem Prozess kombiniert. In beiden Fällen ist bereits in vielen Kirchen einiges an Reflexionsarbeit und Umsetzung geleistet worden. Es gibt andere Themen, die gut in diesem Bericht hätten angesprochen werden können, wie zum Beispiel die Reform der Ausbildung oder der Formen des pastoralen Dienstes. Aufgrund der Zeit- und Platzbeschränkungen kann dieses Dokument jedoch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Dass Kirchenstrukturen und Gottesdienst als Fallstudien gewählt wurden stellt keinen Versuch dar, eine Aussage über deren jeweilige Wichtigkeit abzugeben.

Die Studie schließt mit einer Reihe von Empfehlungen an die Mitgliedskirchen, die die Zukunft von Reform- und Erneuerungsprozessen in den evangelischen Kirchen Europas betreffen. Sie werden als mögliche Hilfen für die zukünftige Reflexion über Kirchenreform angeboten. Ein offensichtliches Fazit ist, dass Kirchnerneuerung und -reform genau auf den unmittelbaren Kontext, in dem sie stattfinden, achten müssen, und es daher unmöglich ist, irgendeine Art von gesamteuropäischer ‚Blaupause‘ für Kirchenreformen anzubieten. Was diese Studie versucht, ist eine kontinuierlichen Diskussion und Reflexion über die zukünftige Form der Kirche, wie wir gemeinsam in die Zukunft gehen, anzuregen und ein Lernen aus unseren jeweiligen Erfahrungen zu ermöglichen.

gegenwärtigen europäischen Kultur hervor und fragt, wie jene die Kirchen in ihren missionarischen Aktivitäten herausfordern (ebd., 30-37; vgl. *Evangelisch evangelisieren – Perspektiven für Kirchen in Europa*, hg. v. M. Bünker/M. Friedrich, Wien 2007, 15-22). Zuletzt versuchte *Tretet ein für Gerechtigkeit* (Kap. 3.2 und 3.3) eine Bewertung des Kontextes vorzunehmen, dem Kirchen gegenüberstehen und den sie ansprechen.

1. Kirchenerneuerung – Eindrücke und Beobachtungen

Reform und Erneuerung sind gelebte Realität im Leben der GEKE-Mitgliedskirchen. Es lässt sich jedoch nicht rundheraus definieren, was genau damit gemeint ist. Dieses Kapitel versucht, die gelebte Realität von Reform und Erneuerung zu erschließen, zum Teil aus dem Blickwinkel jener, die an der Erstellung dieser Studie beteiligt waren. Ihre Erfahrungen in ihren jeweiligen Kirchen liefern Informationen über konkrete Aktivitäten, strukturelle und liturgische Veränderungen etc., die nicht immer in offiziellen Dokumenten erwähnt werden. Und noch wichtiger daran ist, dass es uns etwas darüber sagt, wie Kirchenmitglieder aus mehreren verschiedenen Kirchen und Ländern die Dinge in ihrem spezifischen und aktuellen Kontext sehen. Dieses Kapitel profitiert auch von Ansichten und Einblicken von Kirchen und Ländern, die nicht in jenen Dokumenten vertreten sind, die die Grundlage dieser Studie bildeten.

2010 wurde eine kleine Umfrage unter den Mitgliedern der Studiengruppe durchgeführt, um Informationen über Bereiche zu sammeln, in denen sich eine Erneuerung der Kirche wahrnehmen lässt.⁷ Der Fragebogen gab den Befragten auch die Gelegenheit, ihr Verständnis des Konzepts von Kirchenerneuerung zu formulieren und die größten Herausforderungen anzusprechen, die sie derzeit in ihren lokalen Kirchen erleben.

1.1 Auffassungen von “Kirchenerneuerung”

Auffassungen von Kirchenerneuerung variieren offenbar, und wenn evangelische Kirchen in Europa Erneuerung ansprechen, betonen sie verschiedene Dinge. Umfrageteilnehmer wurden nach ihrem eigenen Verständnis von Kirchenerneuerung gefragt⁸, und ihre Antworten spiegeln im Großen und Ganzen eine bestimmte Dynamik wider – die manche als Spannung bezeichnen könnten. Auf der einen Seite gibt es eine Betonung von und Erinnerung an das biblische Fundament für das Verständnis von Kirche. Andererseits liegt ein Schwerpunkt auf den Trends und Veränderungen in der Gesamtgesellschaft, die sozusagen eine Reaktion der Kirche erzwingen. Ein Befragter formulierte dies sehr deutlich:

Kirchenerneuerung ist sowohl etwas, das der Kirche passiert (äußere Faktoren: Modernisierung, Globalisierung, Säkularisierung etc.), als auch Prozesse innerhalb der Kirche:

⁷ Der Fragebogen wurde an alle Mitglieder der Studiengruppe verschickt. Die Befragten repräsentieren eine breite Auswahl von Ländern und Kirchen (siehe Anhang 3, Tabelle 1). Es muss jedoch angemerkt werden, dass dies in keiner Weise alle Mitgliedskirchen der GEKE abbildet.

⁸ Siehe Anhang 3, Tabelle 21.

Veränderungen in der Anhängerschaft und Veränderungen in Liturgie, Spiritualität und allen anderen Praktiken und Aktivitäten.

Das Bewusstsein für diesen Doppelfokus scheint jedoch ein Anliegen vieler Befragter zu sein. Hinsichtlich dessen ist Erneuerung nicht einfach eine interne Initiative, sondern wahrscheinlich ebenso sehr eine Reaktion auf äußere Veränderungen. Dies deutet auch auf eine allgemeine Sorge darüber, wie die Kirche für Menschen und Gesellschaft heute relevant sein kann, ohne ihre Identität als "Kirche" zu verlieren.

1.1.1 Kommentare von Befragten bezüglich biblischer Konzepte

Manche bezogen sich auf das biblische Fundament der Kirche nicht nur als Legitimierung von Erneuerung, sondern als ihrem eigentlichen Katalysator. Jemand sah das Evangelium als einen ständigen Faktor der Erneuerung an sich:

Immer wenn Menschen das Evangelium verkünden, ist es neu, denn jeder Moment ist einzigartig und jede Person oder Gruppe ist einzigartig. Neu sein zu können, ist ein Wert der Kirche.

Jemand anders spricht von Kirchenerneuerung als "Reform[ieren] der Kirche entsprechend ihrer biblischen Grundlage – weniger offizielle Verwaltung, mehr Laienengagement und Kreativität". Kirchenerneuerung scheint daher aus einem Verlangen nach der Rückkehr zu christlichen Wurzeln zu entstehen. Dies könnte bedeuten, dass manche mit einem Gefühl zurückbleiben, dass ihre Kirche von einer biblischen Grundlage abgekommen ist.

1.1.2 Kommentare von Befragten zu externen Faktoren

Die meisten Aussagen über Erneuerung betreffen die Identität der Kirche angesichts offenkundiger externer Faktoren:

Kirchenerneuerung heißt, dass die Kirche sich selbst als reisendes/wanderndes Volk Gottes versteht. Zu allererst sollte sie nichts mit der Verringerung finanzieller Ressourcen oder der Mitgliedschaft zu tun haben, sondern mit dem Selbstverständnis der Kirche.

Die Forderung dabei ist, dass finanzielle Schwierigkeiten an sich kein Grund für Erneuerung sein sollten. Es muss anerkannt werden, dass ökonomische und andere externe Faktoren in der Tat oft Kirchen nötigen, sich mit Reformprozessen zu beschäftigen. Andere Befragte argumentieren, dass es sehr wichtig ist, dass Kirchenerneuerung nicht allein ein praktischer Prozess einer Strukturänderung ist (oft aufgrund finanzieller Faktoren). Hinter strukturellen Änderungen stehen eher spirituelle Betrachtungen und Überlegungen. Eine Person sagt "Struktur und Spiritualität gehören zusammen", eine andere weist darauf hin, dass Kirchenerneuerung "Veränderung von Kirchenstrukturen und Prioritäten aufgrund spiritueller Gründe oder praktischer Gründe

und spiritueller Reflexion“ ist. Mit anderen Worten, Spiritualität und Struktur können als zwei Seiten derselben, sich ständig ändernden Medaille (hier: Kirche) gesehen werden: „Erneuerung sollte sowohl spirituell als auch organisatorisch sein – oder beides gleichzeitig“.⁹

Zusätzlich wird Kirchenerneuerung als steter Prozess angesehen, oder wie es ein Befragter ausdrückte: „Es ist ein andauernder Prozess der Selbstreflexion der Kirche über Glaubensvorstellungen und Ausdrucksformen des Glaubens“. Andere verweisen hierbei auf die kontextuelle Seite, dass die Kirche Teil einer „kontinuierlichen Reformation“ sein muss, die beschrieben wird als „die kontextbezogene Aktion und Reaktion der Kirche, basierend auf dem Evangelium“. Erneut sehen wir die Betonung der Schrift als notwendigem Anker in Reformprozessen.

Schließlich ist es möglich eine individueller orientierte Definition von Kirchenerneuerung zu sehen, die in Verbindung steht mit dem Aufruf an jedes Individuum, ein christliches Leben zu führen. Einer christlichen Lebensweise wird nicht nur eine Auswirkung auf Kirchengemeinden zugeschrieben (im Sinne von liebevolleren Beziehungen und neuen Aktivitäten); sie richtet sich auch auf ein christliches Leben in einer säkularen Gesellschaft. Dies weist auf eine Beziehung zwischen der theologischen Vision von Kirchenerneuerung und den gesellschaftlichen Herausforderungen hin, denen sich die Kirche gegenüber sieht, jene zwei Themenbereiche, von denen wir festgestellt haben, dass manche Befragten sie als miteinander in Spannung befindlich empfinden.

1.2 Herausforderungen für die Kirchen

Nach jenen Bereichen gefragt, bei denen der größte Bedarf nach Erneuerung besteht, gaben die Teilnehmer mehrere unterschiedliche Themen an. Das gemeinsame Merkmal ist jedoch, dass sie offensichtlich nicht den Schwerpunkt der offiziellen Dokumente über den Bedarf an struktureller Erneuerung teilen.

Die Problembereiche, die Befragte identifizierten, weisen in unterschiedliche Richtungen – von der klassischen theologischen Diskussion, wie man „Kirche *in der Welt*, aber nicht *der Welt*“ sein kann, bis hin zu praktischeren Fragen dazu „Christ in einem nicht-christlichen Umfeld zu sein“.

Ein Befragter wies auch auf die Grundfrage hin, „ob die Antworten, die die Kirche bieten kann, noch zu den Fragen der Welt passen“, während andere die Einbindung und die Stärkung von Laien als am wichtigsten ansehen. Darüber hinaus wurde der Bedarf, den Gottesdienst zu er-

⁹ Es ist zu bemerken, dass der Begriff „Spiritualität“ in dieser Studie normalerweise das Gefühl der Besitzergreifung des Wirkens des Heiligen Geistes bedeutet, nicht einen Begriff, der einfach als jegliche ‚spirituelle‘ Praxis im allgemeinen Sprachgebrauch verwendet werden könnte.

neuern, als wichtiger Erneuerungsbereich genannt, da der sinnstiftende Gottesdienst einer der Schauplätze ist, auf denen die Kirche ihren Platz in der heutigen Gesellschaft finden kann. Schließlich wurden Religionsunterricht, Reichweite nach außen (wahrscheinlich sowohl als Mission als auch diakonische Reichweite verstanden) und die finanzielle Situation genannt.

Einige Befragte nahmen den Bedarf wahr, die Herausforderungen theologischer Spaltung im inneren Leben der Kirchen aufzugreifen und eine größere Einheit anzustreben. Zu diesem Zweck erwähnt ein Befragter „den Druck von rechten, evangelikalischen und fundamentalistischen Haltungen“, ein anderer „Polarisierung – und wie Einheit gefunden werden kann“. Es gibt wahrscheinlich mehrere Arten, auf die die Kirchen auf diese Herausforderung reagieren könnten. Allerdings könnte ein größerer Fokus auf Ökumene, sowohl auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene, ein wichtiger Weg sein, diese Herausforderung anzugehen. Die Kirchen können voneinander lernen und üben, einander zuzuhören, mit dem Ziel eines tieferreichenden Verständnisses. Diese Art von Engagement kann dann ein innerer Bestandteil des Kirchenlebens werden.

All jene Stellungnahmen gehen in recht unterschiedliche Richtungen, doch zugleich zeigen sie einen Bedarf nach Erneuerung in allen Aspekten des Kirchenlebens – sie verlangen nach *ecclesia semper reformanda*.

1.3 Konkrete Veränderungen

Während die vorherigen Abschnitte einen Einblick darüber gaben, wie Befragte Kirchenerneuerung und Herausforderungen für die Kirche sehen, werden die nächsten Abschnitte einen Überblick über einige der konkreten Veränderungen bieten, die laut Wissensstand der Delegierten in den letzten zehn Jahren innerhalb der Kirchen durchgeführt worden sind. Der Fragebogen konzentrierte sich auf Themen, die sich auf den Rest dieses Berichts beziehen: Gottesdienst, Spiritualität, Bildung, Sozialarbeit (Diakonie) und die Einbeziehung von Laien.

1.3.1 Gottesdienst

Der reguläre Sonntagsgottesdienst hat in den meisten Kirchen die zentrale Stellung. Es ist eine weitverbreitete Auffassung, dass alle anderen Kirchenaktivitäten auf dieses wöchentliche Ereignis verweisen sollten und idealerweise die ganze Gemeinde sich im selben Gottesdienst vereint. Das bedeutet auch, dass die Anzahl der Menschen in den Kirchenbänken am Sonntagmorgen oftmals als 'Erfolgskriterium' gilt. Im Großen und Ganzen ist der Gottesdienstbesuch am Sonntag jedoch recht niedrig, und in dieser Hinsicht mögen manche schließen, dass die Dinge eher

entmutigend aussehen.¹⁰ Dennoch gibt es natürlich viel mehr über das Kirchenleben zu sagen als der Besuch des Sonntagsgottesdienstes und viele andere 'Erfolgskriterien'. Deshalb versuchte der Fragebogen, sowohl Veränderungen im regulären Sonntagsgottesdienst zu untersuchen, als auch viele der 'speziellen' Gottesdienste und anderen Initiativen festzuhalten.

Wenn man die Veränderungen im regulären Sonntagsgottesdienst betrachtet, besteht die generelle Auffassung, dass Erneuerung eine Realität ist. Viele Befragte geben an, dass in den letzten zehn Jahren eine überarbeitete Liturgie oder eine neue Gottesdienstordnung eingeführt worden ist. Dies könnte bedeuten, dass viele Kirchen ihre "alte" Liturgie als unzureichend, irrelevant oder für die Mehrheit der Kirchenmitglieder (und für Menschen außerhalb der Gemeinde) fremd empfinden. Und vielleicht ist das eine natürliche Entwicklung hin zu einer vielfältigeren Landschaft an Gottesdiensten und Liturgien in einer vielfältigen Gesellschaft. Liturgische Änderungen sind oft verbunden mit neuen offiziellen Gesangbüchern und Bibelübersetzungen; diese Prozesse sind jedoch zeit- und geldaufwendig und stellen sich daher meist als Ergebnis jahrelanger experimenteller Erneuerung ein, anstatt am Beginn eines Erneuerungsprozesses. Ein weiteres, allgemeines Merkmal in den meisten Kirchen ist die Involvierung von Laien, zum Beispiel beim Austeilen des Abendmahls, Lesung der Schrift und als Hilfe in praktischen Angelegenheiten.¹¹ Während diese Funktionen sehr weit verbreitet sind, ist das Predigen durch Laien nicht sehr üblich und noch weniger das Angebot persönlicher Zeugnisgebens.¹²

Was 'spezielle' Gottesdienste betrifft, so kann ein weitreichendes Angebot an Gottesdiensten für Zielgruppen, meistens nach Alter, festgestellt werden. Ein sehr weitverbreitetes Phänomen sind Gottesdienste die für junge Menschen ausgerichtet sind. Diese Art von Gottesdienst scheint in den meisten Kirchen stattzufinden. Familiengottesdienste dürften ein wachsendes Phänomen sein. Bisher sind sie in vielen Kirchen keine wöchentliche Veranstaltung, doch viele Befragte berichteten, dass Familiengottesdienste in ihrer Kirche als spezielle Veranstaltungen stattfinden. Auch Gottesdienste (oder Liedersingen) für Babys finden vermehrt in Kirchen statt, obwohl diese Praxis noch nicht allzu weitverbreitet ist. Andere zielgruppenorientierte Gottesdienste, die von den Befragten genannt wurden, beinhalteten Gottesdienste in Fremdsprachen, Gottesdienste für Militär und Polizei und Gottesdienste für Suchende.¹³

¹⁰ S. Grace Davie: *Europe: The Exceptional Case. Parameters of Faith in the Modern World*, London 2002, 6.

¹¹ Es bestehen Ausnahmen von diesem verbreiteten Merkmal. In der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Dänemark fehlt die Einbindung von Laien in Gottesdiensten praktisch völlig.

¹² Siehe Anhang 3, Tabelle 18.

¹³ Sog. Seeker Services die sich gezielt mit moderner Musik, Medien und ohne etablierte Liturgie an Menschen ohne Kirchengemeinschaft wenden [Anm. d. Übersetzers].

1.3.2 Spiritualität

Die einfachen Ja oder Nein-Fragen des Fragebogens konzentrierten sich größtenteils auf Praktiken, die nicht mit Gottesdiensten verbunden sind.¹⁴

Generell liegt ein Schwerpunkt auf den kontemplativen Aspekten der Spiritualität. Taizégebete wurden als übliche Praxis von beinahe der Hälfte der Befragten angeführt, und zusätzlich dazu bezeichnet sie beinahe dieselbe Anzahl als existent, jedoch nicht allgemein verbreitet. Überraschenderweise ist Pilgern (traditionell bekannt als eine katholische spirituelle Übung) im selben Ausmaß verbreitet und trägt ebenfalls zum kontemplativen Charakteristikum bei. Christliche Meditation scheint an Popularität zu gewinnen (obwohl nur zwei Befragte sich darauf als eine übliche Praxis beziehen), da mehr als die Hälfte aller Befragten anführen, dass sie in ihren Kirchen stattfindet, jedoch nicht regelmäßig. Dies dürfte eine neue (oder zumindest wiedereingeführte) Praxis sein.

Antworten zum Fragebogen nennen verschiedene Bewegungen, die einen Einfluss auf das Kirchenleben haben, inklusive der liturgischen Bewegung, Willow Creek und anderen charismatischen/pfingstlerischen Bewegungen. In welchem Ausmaß und auf welche Weisen Elemente aus unterschiedlichen charismatischen Bewegungen in den Mitgliedskirchen der GEKE kontextualisiert werden, kann nur als offene Frage gestellt werden, aber es wäre womöglich weitere Untersuchungen wert.

1.3.3 Bildung und Evangelisation¹⁵

Die geläufigsten Praktiken sind Katechismus-/ Dogmatikkurse oder -gottesdienste, Bibellager und, am verbreitetsten, Hauskreise. Die Antworten zeigen auch eine Zunahme der Alpha- und Emmaus-Kurse in den letzten zehn Jahren an. Besonders Alpha, aber auch Hauskreise, sind Beispiele für einen internationalen Trend, der anscheinend in verschiedenen Glaubensgemeinschaften und Ländern wirksam ist. Der Einfluss von Willow Creek (wie oben erwähnt) und verschiedenen charismatischen oder Pfingstbewegungen auf spirituelle Praktiken scheint demselben Trend zu folgen.

1.3.4 Sozialarbeit

Die Antworten zeigen, dass die traditionellen sozialen/diakonischen Aufgaben, z.B. Speisung von Bedürftigen und Tröstung der Kranken (Mt 25,35f), heutzutage von den meisten Kirchen

¹⁴ Siehe Anhang 3, Tabelle 9.

¹⁵ Siehe Anhang 3, Tabelle 12.

weiterhin ernst genommen werden.¹⁶ Suppenküchen und Hausbesuche werden von beinahe allen Kirchen praktiziert. Eine große Zahl verschiedener Hilfsgruppen für Kinder, Erwachsene und Paare sind ebenso Teil der Arbeit vieler Kirchen.

In vielen Ländern werden Diskussionen über die Beziehung zwischen Kirche und den karitativen Institutionen geführt. Minderheitenkirchen, wie zum Beispiel die Waldenser, konzentrieren ihre soziale Arbeit besonders auf die Gemeindeebene (lokale Ebene). In Großkirchen wie der EKD oder der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Dänemark wird Sozialarbeit meistens auf höherer Ebene organisiert.

Neben den klassischen sozialen Tätigkeiten, wie der vorher genannten "Speisung von Bedürftigen und Tröstung der Kranken", scheinen die Kirchen auf die kulturelle Pluralität und die Herausforderungen der zunehmenden Immigration zu reagieren, und auch auf die Auflösung des Familienzusammenhalts.

Aus den Ergebnissen dieses Fragebogens wird klar, dass Reform und Erneuerung eine erhebliche Auswirkung auf das Leben der GEKE-Kirchen haben. Wir gehen nun über zu einer Betrachtung einiger der Triebfedern hinter diesem Prozess.

2. Gründe für die Erneuerung

Es ist bereits festgestellt worden, dass eine wahrnehmbare Spannung zwischen theologischen Motivationen für Reform und Erneuerung und pragmatischen, kontextuellen Belangen bestehen kann, die die Kirche dazu drängen, sich zu verändern. Dieses Kapitel untersucht diese Spannung und stellt die These auf, dass ein Bedarf an einem theologischen Verständnis des Zusammenhangs zwischen diesen Belangen besteht und ein Bedarf an Klarheit und Ehrlichkeit auf Seiten der Kirchen hinsichtlich der Frage, was ihre Reformversuche veranlasst.

2.1 Die Beziehung zwischen visionsorientierten und problemorientierten Ansätzen

Die Gründe und Motivationen für Kirchenreform und Erneuerung sind mannigfaltig und variieren von Kontext zu Kontext. Bei der genauen Untersuchung der Reformdokumente von Mitgliedskirchen der GEKE treten zwei unterschiedliche Kirchenreformansätze in Erscheinung: einer ist primär visionsorientiert; der andere primär problemorientiert. Die vorherrschende Perspektive der Mehrheit aller Dokumente ist problemorientiert. Es ist wichtig zu betonen, dass beide Ansät-

¹⁶ Siehe Anhang 3, Tabelle 16.

ze in fast jedem Dokument miteinander verflochten sind und einander bedürfen. Daher lassen sich beide Herangehensweisen in fast jedem Dokument als miteinander verknüpft finden. Visionsorientierte Ansätze neigen dazu, mit einer Zukunftsvision der jeweiligen Kirche zu beginnen. Problemorientierte Ansätze tendieren eher dazu, auf Herausforderungen, vor denen die Kirchen stehen, zu reagieren.

2.1.1 Visionsorientierte Ansätze

Ein Beispiel für eine vorrangig visionsorientierte Einstellung zu Kirchenreform ist das Strategiepapier der Lutherischen Kirche in Ungarn mit dem Titel *Die Kirche der lebendigen Steine – Die Strategie Evangelisch-lutherischer Erneuerung*.¹⁷ Mit Bezugnahme auf 1. Tim 1,18, ist der Ausgangspunkt des Dokuments primär eine langfristige Strategie (*stratouoma*), die sich die zukünftige Form der Kirche vorstellt. Sie konzentriert sich nicht einfach auf die Probleme der Gegenwart, die taktischer und operativer Lösungen bedürfen. Ein anderes Beispiel ist das Dokument der Evangelisch-methodistischen Kirche in der Schweiz und in Frankreich.¹⁸ Beginnend mit der Frage des Auftrags der Kirche gegenüber der Welt und der Gesellschaft, fährt das Papier fort mit der Darlegung von Kernmerkmalen der methodistischen Tradition, wobei es Predigten und Lehren John Wesleys anführt. Dabei ist vorausgesetzt, dass die Verwurzelung in der eigenen Tradition dabei helfen könnte, der Zukunft ins Auge zu sehen. Ein dritter Fall ist die Evangelische Landeskirche in Baden, die mit einem visionsorientierten Ansatz begann, bevor sie später in einer zweiten Phase zu einem problemorientierten Ansatz überging. In der ersten Stufe veröffentlichte sie eine Broschüre (*Kirchenkompass*), um die Mitglieder lokaler Kirchenräte zur Kirchenreform zu motivieren, indem sie fragte, welche biblischen Aussagen bei der Erneuerung der Kirche helfen könnten. In der zweiten Stufe veröffentlichte sie ein Heft (*Fortführung des Kirchenkompasses*), das darauf zielt, örtliche Kirchen und Kirchengremien durch die Priorisierung ihrer Arbeit effizienter zu machen.

Viele Kirchen, die mit diesem Ansatz arbeiten, beginnen mit einer Vision davon, wie die Kirche zu einem bestimmten Zeitpunkt sein wird.¹⁹ Um dieses Ziel zu erreichen, stellen sie eine bestimmte Anzahl von Zielvorgaben auf und formulieren oft Leitbilder. Leitbilder werden oft der Bibel entnommen und betonen einen bestimmten Aspekt des Wesens der Kirche. Unterschiedli-

¹⁷ Ungarn: *Élő kövek egyháza* (2008).

¹⁸ EMK Schweiz/ Frankreich: *Mit Christus unterwegs* (2007).

¹⁹ Z.B. 2015: Basel: *Perspektiven 15* (2007); 2020: URC: *Vision 2020* (2009); 2025: EKH: *Perspektiven 2025. Missionarische Volkskirche* (2009); 2030: EKD: *Kirche der Freiheit* (2006).

che biblische Metaphern werden benutzt, z.B. Salz der Erde (Mt 5,13)²⁰, Haus aus lebendigen Steinen (1. Petr 2,5), Volk Gottes auf dem Weg (Hebr 13,14) etc. Manchmal werden diese Visionen explizit mit Fragen und Herausforderungen in Verbindung gebracht, die durch aktuelle Probleme, denen die Kirchen gegenüberstehen, aufgeworfen werden. Manchmal wird diese Vision ohne Bezugnahme auf die empirischen Problemstellungen, vor denen die Kirchen stehen, formuliert. Bei diesen letzteren Ansätzen wird eine implizite Beschreibung der derzeitigen Situation der Kirche und ihrer aktuellen Herausforderungen eher angenommen anstatt bewiesen.

2.1.2 Problemorientierte Ansätze

Ein Beispiel für eine vorrangig problemorientierte Herangehensweise an Kirchenreform ist der Bericht des Rates der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.²¹ Er orientiert sich an Fragen bezüglich des Pfarrerbedarfs innerhalb eines bestimmten Gebietes, der Inspektion und Unterhaltung von Kirchengebäuden, Erhöhung der Mitgliederzahl, Qualifizierung von Freiwilligen und der Umsetzung von Mechanismen der Qualitätskontrolle etc.

Problemorientierte Ansätze scheinen spezifische Lösungen für identifizierte Problemstellungen anzustreben. Im Gegensatz zu visionsorientierten Ansätzen, die sich darum bemühen, das bestehende Leben der Kirche gegenüber einer Vision 'abzuwägen', wird bei diesem Ansatz das Kirchenleben an dem gemessen, was als 'rezipierte' Auffassungen des Kirchenlebens verstanden werden könnte.

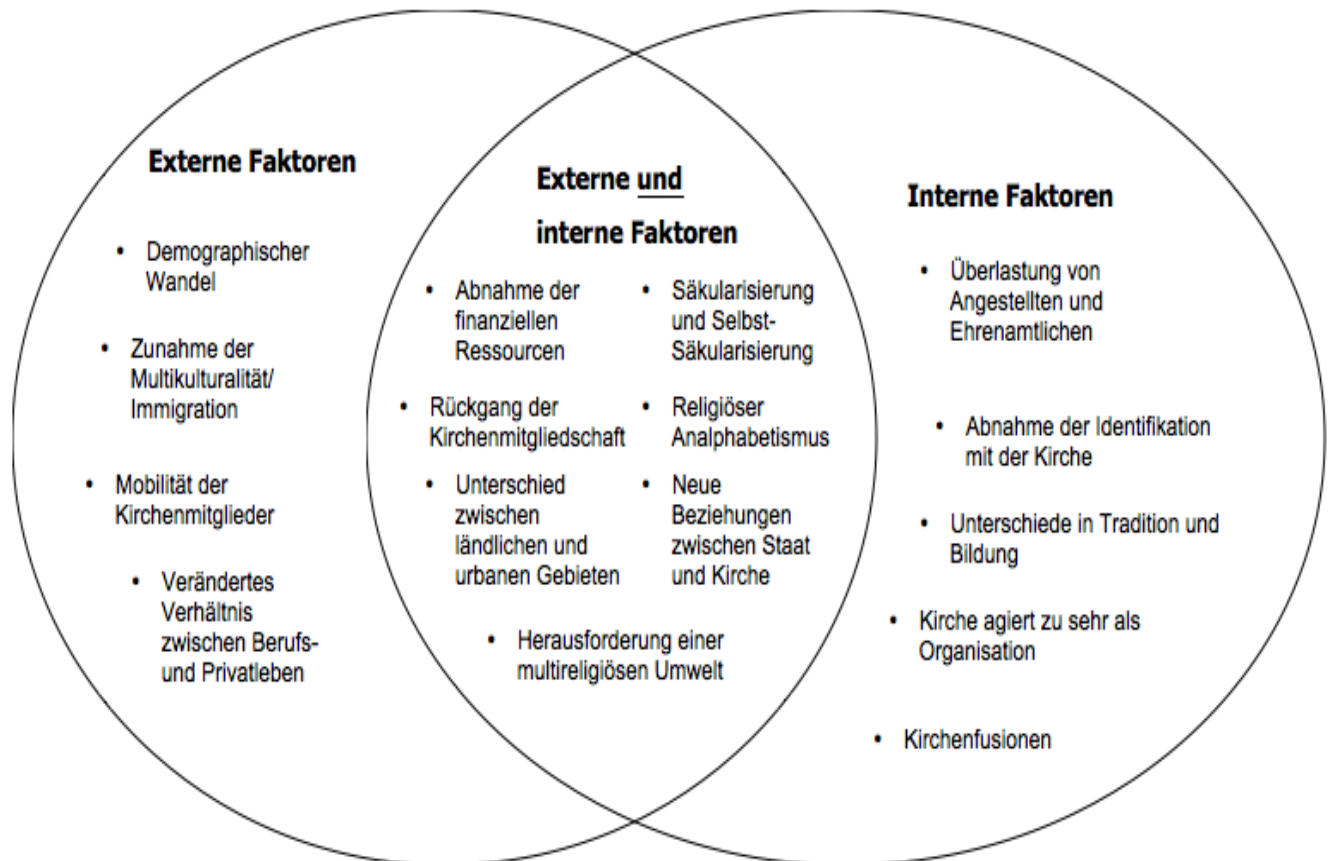
Definitionsgemäß neigen problemorientierte Ansätze dazu, eine sorgfältigere Analyse der Gründe für die Notwendigkeit einer Reform zu liefern. Die Analyse der Dokumente zeigt, dass jene auf zwei grundlegende Arten kategorisiert werden können, interne Faktoren und externe Faktoren.²² Dies ist interessant, da es in enger Wechselbeziehung steht mit der wahrgenommenen Spannung zwischen theologischen Motivationen und pragmatisch-kontextbezogenen Fragestellungen, die im vorherigen Kapitel angeführt wurden. Externe Faktoren werden mit anderen Interessensvertretern innerhalb der Gesellschaft und anderen Organisationen geteilt. Interne Faktoren hinter Kirchenerneuerung sind fast ausschließlich mit der Kirche verbunden. Manchmal ist die Unterscheidung schwer zu treffen, wegen der Art, in der die Kirche untrennbar Teil der Ge-

²⁰ S. EKBO: *Salz der Erde* (2007); Baden: *Kirchenkompass*, 14f. – Für weitere Literatur s.u., Kap. 3.1.1.

²¹ Kurhessen: *Konkretionen.–Orientierungen. – Perspektiven* (2008).

²² Die Unterscheidung zwischen internen und externen Faktoren für die Kirchenerneuerung unterscheidet Faktoren innerhalb des kirchlichen Wirkungsbereichs (intern) von jenen außerhalb des Wirkungsbereichs (extern). Dies sollte nicht mit der Unterscheidung der Reformatoren zwischen *homo interior* und *homo exterior* verwechselt werden, die sich auf die Beziehung von Mensch und Welt zu Gott konzentriert.

sellschaft ist, in der sie eingegliedert ist, woraus eine dritte Kategorie entsteht. Die folgende Graphik illustriert die drei Bereiche, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.



2.1.2.1 Externe Faktoren

Die europäischen Gesellschaften durchlaufen eine Zeit enormen, verschiedenartigen Wandels. Eine signifikante Veränderung ist demographisch: Der Anteil älterer Leute steigt an, was Auswirkungen auf das Leben der Kirchen hat.²³ Eines der Ergebnisse ist eine sinkende Kirchenmitgliedschaft. Eine weitere bedeutsame Veränderung in Europa ist die Zunahme der Multikulturalität.²⁴ Da die Grenzen zwischen europäischen Ländern leicht passierbar sind, werden die Gesellschaften kulturell vielfältiger. Dies findet bisher noch nicht universellen Ausdruck im Leben von Ortsgemeinden, doch diese Gegebenheit stellt eine der maßgeblichsten künftigen Herausforderungen dar.²⁵ Eine dritte Art, auf die sich unsere Gesellschaften umgestalten, betrifft eine

²³ Vgl. EKD: *Kirche der Freiheit* (2006), 7; 21f. Dem Trend der letzten Jahre folgend, würde die Anzahl der Mitglieder der evangelischen Kirche bis 2030 von 26 Millionen (2003) auf 17 Millionen Kirchenmitglieder schrumpfen, d.h. um etwa ein Drittel (21).

²⁴ NK: *Plan for diakonia* (2007), 5: "Die Globalisierung stellt eine spezielle Herausforderung für die Diakonie dar. Kulturelle und ethnische Vielfalt sind eine Tatsache des Lebens in norwegischen Pfarrgemeinden."

²⁵ Ein Beispiel ist die Waldenserkirche: ihr Programm *Essere chiese insieme* integriert Migrationskirchen in die nationale Kirche, sowie Kirchenmitglieder mit Migrationshintergrund in Ortsgemeinden. Da die Waldenserkirche eine

größere Arbeitsplatzflexibilität als es vor einigen Jahrzehnten der Fall war. Dies zeigt sich anhand der sich verändernden Formen des Verhältnisses zwischen Berufs- und Privatleben und anhand der Einführung von befristeten Arbeitsverträgen sowie der mühelosen Personalfluktuati- on. Das hat eine zunehmende Mobilität der Kirchenmitglieder zur Folge und wirkt sich auf die ehrenamtliche Arbeit im Leben der Gemeinden aus.²⁶ Obwohl das Kirchenleben in den meisten Gemeinden rege bleibt, fühlen sich viele ehrenamtlich Tätige und kirchliche Mitarbeiter überlas- tet.²⁷ Folglich müssen die Kirchen Wege finden, um das Gewicht an Verantwortung von Mitar- beitern zu erleichtern, zum Beispiel in Kirchenräten und diakonischer Arbeit.²⁸

2.1.2.2 Externe und interne Faktoren

Das am stärksten sichtbare und drängendste Problem hinter einer Kirchenreform ist die schwin- dende Zahl von Kirchenmitgliedern, die in enger Beziehung zu abnehmenden finanziellen Res- sourcen steht.²⁹ Gründe für zurückgehende Kirchenmitgliederzahlen gibt es viele, darunter der Wegfall von Traditionen sowie religiöse Ungebildetheit.³⁰ Eine weitere wichtige Dimension sind Wandlungen im Beziehungsmuster zwischen Kirche und Staat, die während der letzten 20 Jah- re in mehreren Teilen Europas stattgefunden haben, insbesondere in osteuropäischen Ländern und in Skandinavien. Als Folge entstehen in einigen Teilen Europas neue Beziehungen zwi- schen Kirche und Staat, und in anderen sind die Kirchen autonomer in ihren internen Angele- genheiten geworden. Ehemalige Staatskirchen entwickeln ein neues Ausmaß an Selbstorgani- sation in Belangen wie Religionsunterricht und Finanzen. Die Kirchen des früheren Ostblocks finden ihren Platz in offenen Gesellschaften ohne Kontrolle durch den Staat. Dies spiegelt sich in ihrem Verständnis von Mitgliedschaft und Engagement wider.³¹

Minderheitenkirche ist, hat sich die Form vieler Gemeinden verändert; in manchen Ortsgemeinden sind Christen mit Migrationshintergrund sogar die Mehrheit.

²⁶ Bezüglich ehrenamtlicher Arbeit in Deutschland vgl. EKBO: *Salz der Erde* (2007), 79-100. Dieses Dokument erkennt den Wert ehrenamtlicher Tätigkeiten in der Kirche an und legt dar, dass ehrenamtliche Arbeit generell zunimmt. Die Folgen für die Kirchen bleiben mehr oder weniger unklar; vgl. 100.

²⁷ Vgl. Österreich: *Handbuch zum Naßwalder Modell* (2007), 9.

²⁸ Die Methodistische Kirche in Irland reduzierte beispielsweise die Amtsperiode für Kirchenräte auf ein Maximum von drei Jahren.

²⁹ Vgl. EKD: *Kirche der Freiheit* (2006), 2. Der Befund des Dokuments ist, dass die finanzielle Leistungskraft um etwa 50% abnehmen wird, wenn die Zahl der Kirchenmitglieder um ein Drittel schrumpft.

³⁰ EKD: *Kirche der Freiheit* (2006), 23. – Weitere außerkirchliche Gründe mit Bezug auf die Situation in Deutschland wurden von Rüdiger Scholz aufgezeigt: Kontinuität und Krise – stabile Strukturen und gravierende Einschnitte nach 30 Jahren. In: *Kirche in der Vielfalt der Lebensbezüge. Die vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft*, hg. v. W. Huber/ P. Steinacker/ J. Friedrich, Gütersloh 2006, 51–88.

³¹ Vgl. Estland: *Entwicklungsplan 2008-2017* (2008), 9f.

Ein anderer Faktor, der zu Reformen führt, ist, die Konfrontation der Kirche mit den religiösen und kulturellen Folgen der Migration.³² Ein weiteres wesentliches Thema bei Reform und Erneuerung auf sozioökonomischer Ebene ist der zunehmende Unterschied zwischen ländlichen und urbanen Gebieten sowie die zunehmende Scheidung und Trennung von bestimmten Sozialmilieus. Derlei sozioökonomische Faktoren bedeuten, dass, was in einem Kontext erfolgreich sein mag, nicht unbedingt in einem anderen funktioniert.³³

2.1.2.3 Interne Faktoren

Interne Faktoren betreffen häufig die Beziehung zwischen einzelnen Kirchenmitgliedern und dem Kirchenleben. Manche Kirchen beklagen eine geringe Besucherzahl beim Sonntagsgottesdienst. Allerdings wird, zumindest in Deutschland, die regelmäßige Teilnahme am Gottesdienst nicht als typisch protestantisch aufgefasst. Nicht einmal kirchliche Funktionsträger nehmen jeden Sonntag teil.³⁴ Die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz weist darauf hin, dass die 'Insidersprache', die in vielen Gottesdiensten verwendet wird, ein Grund hierfür ist. Diese 'Insidersprache' kann die Mehrheit der Kirchenmitglieder nicht erreichen.³⁵

Zu den internen Faktoren, die Reformen veranlassen, gehört die Komm-Struktur der Kirchenarbeit, was bedeutet, dass kirchliche Arbeit noch immer zu sehr auf der Erwartung fußt, dass die Menschen in die Kirche kommen.³⁶ Ein weiterer kann mit einem von Wolfgang Huber (ehemaliger Vorsitzender des Rates der EKD) geprägten Ausdruck zusammengefasst werden, der "Selbstsäkularisierung" evangelischer Kirchen: Die Kirche selbst hat ihre besondere theologische und spirituelle Stimme in der Gesellschaft vernachlässigt.³⁷

Andere interne Faktoren schließen Fälle ein, in denen vorherige strukturelle Reformen Spannungen hinterließen, die eine weitere Reform erfordern. Zum Beispiel stellt die Evangelische Kirche von Westfalen fest, dass frühere Strukturveränderungen größtenteils durch die Notwendigkeit finanzieller Sanierung bestimmt waren und es nicht schafften, der gegenwärtigen Akzeptanz- und Profilkrisis der evangelischen Kirche zu begegnen.³⁸ Aus den vorangegangenen Pro-

³² PKN: *Leren leven van de verwondering* (2005), 3f.

³³ Vgl. EKD: *Gott in der Stadt* (2007); EKD: *Wandeln und gestalten* (2007).

³⁴ Vgl. *Kirche in der Vielfalt der Lebensbezüge* (Anm. 30), 53 ff.

³⁵ Vgl. EKBO: *Salz der Erde* (2007), 19.

³⁶ Westfalen: *Kirche mit Zukunft* (2000), 22.

³⁷ Vgl. Wolfgang Huber: *Kirche in der Zeitenwende. Gesellschaftlicher Wandel und Erneuerung der Kirche*, Gütersloh 1998, 31-36.

³⁸ Westfalen: *Kirche mit Zukunft* (2000), 13.

zessen lernte sie, dass strukturelle Reform im Wesen und der Bestimmung der Kirche verwurzelt sein muss, unter Berücksichtigung von Veränderungen im gesellschaftlichen Kontext. Deshalb begann die EKvW 2000 ihren Reformprozess *Kirche mit Zukunft*, indem sie über Wesen, Bestimmung und Aufgaben der Kirche nachdachte, was als Hinwendung zu einem visionsorientierten Ansatz begriffen werden kann. Eine zweite Stufe war die Betrachtung der derzeitigen Situation der Kirche.³⁹

Die Zusammenlegung von Pfarreien, Gemeinden und/oder Kirchen auf lokaler und auch regionaler oder nationaler Ebene macht oft weitere Reformen notwendig. In vielen Fällen⁴⁰ führte eine mangelnde Differenzierung zwischen verschiedenen involvierten Regionen und Gruppierungen zu Unzufriedenheit in den betroffenen Bezirken. Als Folge wurde die Identifikation der Kirchenmitglieder mit der neu organisierten Kirche geschwächt. In einigen Fällen blieb ihnen das Gefühl, in der neu vereinigten Kirche nicht mehr länger zu Hause zu sein, was noch eine weitere Reform erforderte, um diesem Problem zu begegnen.

Überlastete Angestellte und Ehrenamtliche sind ebenfalls ein interner Reformgrund. Als Arbeitgeber hat die Kirche eine Verantwortung gegenüber ihren Mitarbeitern.

2.2 Fazit: Gottes Ruf zur Umkehr als Grund für Erneuerung

Indem wir den Unterschied von visions- und problemorientierten Ansätzen feststellen, schließen wir, dass die Mehrheit der Reformdokumente hauptsächlich mit einem problemorientierten Ansatz arbeitet, dadurch die theologische Reflexion über das Wesen und die Bestimmung der Kirche zurückstellt und somit die Kirche auf ihren organisatorischen Aspekt einengt. Das notwendige Gleichgewicht zwischen beiden Ansätzen geht regelmäßig verloren. Die Stärke visionsorientierter Herangehensweisen für Kirchenreformen liegt in den Möglichkeiten, die sie dadurch eröffnen, dass sie über aktuelle Probleme und Herausforderungen hinausdenken.

Was überraschenderweise in den Dokumenten zu fehlen scheint, ist ein Sinn für Gottes Aufruf an die Kirchen, sich zu erneuern. Man könnte hier die Sprache der Umkehr verwenden: wiederkehrtmachen, um Gott zu sehen und auf Seinen Ruf zu antworten. Reform und Erneuerung sind nicht einfach eine Frage der Reaktion auf drängende kontextuelle Veränderungen oder des Suchens neuer Zukunftsvisionen, sondern des Hörens auf die Stimme des lebendigen Gottes. Dies fordert uns zu einer Neurezeption des vergangenen Kirchenlebens auf, es im Lichte der gegen-

³⁹ Vgl. Westfalen: *Kirche mit Zukunft* (2000), 11-18 u. 19-28.

⁴⁰ Vgl. EKHn; PKN; EKd (*Kirche der Freiheit*); Reformierte und Lutherische Kirchen in Frankreich, die sich mit der Fusionierung beider Kirchen beschäftigen, wie sie bereits im Elsass stattgefunden hat.

wärtigen Realität in Frage zu stellen und uns die Zukunft vorzustellen, in die wir gerufen werden. Die Notwendigkeit hierfür lässt sich konkret an jenen Beispielen sehen, bei denen sich vorhergegangene Reformversuche letztendlich als fehlgeleitet herausgestellt haben und die Kirche die Probleme, die sie mit sich brachten, thematisieren musste. Manchmal hat Umkehr dann eine sehr spezifische Ausrichtung. Sie ist jedoch auch breit angelegt, und jegliche Reform und Erneuerung des Kirchenlebens ist an sich und wenn sie so aufgefasst wird, in Wirklichkeit ein Ruf zur Umkehr. Diese Auffassung ist eigentlich eine Auffassung davon, was es bedeutet, *semper reformanda* zu sein: unaufhörlich neu auf Gottes Wort an die Kirche zu antworten, und danach zu streben, unser Leben als Antwort darauf zu reformieren.

Dieses Verständnis vom Leben der Umkehr der Kirche, der ständigen Rückkehr zu Gott, ist weder eine Ablehnung von problemorientierten noch von visionsorientierten Ansätzen. Es bemüht sich vielmehr darum, ein Verständnis zu bieten, durch das die intrinsische Beziehung der beiden gesehen werden kann. Dies führt zur Frage der Beziehung zwischen Wesen und Gestalt der Kirche und der Art, wie die Kirche aufgerufen ist, im Leben der Welt zu stehen. Dies sind Fragen der Ekklesiologie, und diesem Thema müssen wir uns nun zuwenden, um zu verstehen, wie sich die Kirchen mit diesen weiterreichenden ekklesiologischen Fragestellungen beschäftigen.

3. Ekklesiologie in Kirchenerneuerungsprozessen

Kapitel 3 dieser Studie widmet sich der Ekklesiologie. Wir haben bereits festgestellt, wie interne und externe Gründe für Reform und Erneuerung mit der Spannung zwischen den theologischen Beweggründen und pragmatischen kontextuellen Belangen zusammenhängen, die, wie in Kapitel 1 gezeigt, als in Spannung stehend empfunden werden können. Diese Kategorien rufen eine grundlegendere Frage hervor, nämlich der Beziehung zwischen Gott, der Kirche und der Welt, was wiederum eine grundlegende ekklesiologische Frage ist. Kann man einfach 'theologische' von 'weltlichen' Belangen trennen, oder ist die Beziehung komplexer? Der letzte Zweck dieses Kapitels ist es, eine konstruktive Neubewertung der Beziehung zwischen Kirche und Welt zu zeigen; wir beginnen jedoch mit einer Analyse der expliziten und impliziten ekklesiologischen Kategorien, die in den Reformdokumenten selbst wirken.

3.1 Biblische Metaphern und Typen evangelischer Ekklesiologie

3.1.1 Biblische Metaphern

Die biblische Metapher, die in den Dokumenten am häufigsten verwendet wird, ist 'Leib Christi' (1 Kor. 12).⁴¹ Er wird in mehreren Zusammenhängen verwendet, und die Interpretationen differieren stark. Zum Beispiel werden die Verse 12-27 verwendet, um den Gedanken der kirchlichen Mitgliedschaft zu illustrieren, sowohl in seiner rechtlichen als auch seiner theologischen Bedeutung,⁴² und um das Leitmotiv einer 'wachsenden Kirche' zu erklären.⁴³ Der 'Slogan' 'ein Leib, viele Glieder' stammt ebenfalls von dort.⁴⁴ Er unterstreicht die Bedeutung der Mitwirkung⁴⁵ und Gemeinschaft⁴⁶ und bringt die Vielfalt der Glieder des menschlichen Körpers zum Ausdruck. Dieses Bild wird beispielsweise als direkter Bezugspunkt für die neue Identität der unierten protestantischen Kirche in den Niederlanden verwendet.⁴⁷ Ein anderes biblisches Bild, das regelmäßig auftaucht, ist das 'Volk Gottes'.⁴⁸ Die Metapher vom Volk Gottes bezieht sich auf das durch die Wüste wandernde Volk⁴⁹, 'Israel'⁵⁰, und es ist verbunden mit dem Begriff der Jüngerschaft.⁵¹ Andere Beschreibungen für die Kirche sind 'königliche Priesterschaft' (1 Petr. 2,9), 'Gottes Ackerfeld' (1 Kor. 3,9), oder 'eine Gemeinschaft, die nach dem ‚Bürgerrecht im Himmel‘ strebt' (Phil 3,20)⁵². Manche Dokumente verwenden andere neutestamentliche Bilder, wie etwa 'Licht der Welt', 'Salz der Erde' oder 'lebendige Steine', um Wesen und Bestimmung der Kirche zu beschreiben. Nur sehr wenige Dokumente beziehen sich auf Texte des Alten Testaments, wie zum Beispiel die Berufung des Jeremia (Jer 1,10), die zur Beschreibung der verborgenen Berufung der Kirche verwendet wird.⁵³ Obwohl die Mehrheit der Dokumente regelmäßig Bezug

41 Vgl. z.B. CoS: *A Church Without Walls* (2001), 15; 19; 25; Estland: *Entwicklungsplan 2008-2017*, 4.

42 Vgl. z.B. Italien: *Tesi* (2006), 70.

43 Vgl. z.B. Österreich: *Handbuch zum Naßwalder Modell* (2007), 6f. Bei der Beschreibung einer wachsenden Kirche weisen manche Kirchen darauf hin, dass man Wachstum nicht nur in einem 'quantitativen' (vgl. Apg. 5,4; 9,31; 12,24), sondern auch im 'qualitativen' Sinne verstehen muss (vgl. Eph 2,19-22; 4,15f) (vgl. z.B. Württemberg: *Dokumentation* (2004), 11f).

44 Vgl. z.B. Anhalt: *Perspektiven* (2008), 8.

45 Vgl. z.B. NELK: *Kirche in Veränderung* (2009), 36 (bes. 3d: hier zusammen mit Apg. 2,44-46; 1 Petr. 2).

46 Vgl. z.B. NK: *Gud gir – vi deler* (2009), 6; 9.

47 Vgl. z.B. PKN: *Leren leven van de verwondering* (2005), 7; 12.

48 Vgl. z.B. CoS: *A Church Without Walls* (2001), passim.

49 Vgl. z.B. Baden: *Kirchenkompass*, 8f; EKBO: *Salz der Erde* (2007), 5.

50 NK: *Gud gir – vi deler* (2009), 11.

51 Vgl. z.B. CoS: *A Church Without Walls* (2001), bes. 45; NK: *Gud gir – vi deler* (2009), 4.

52 Vgl. Estland: *Entwicklungsplan 2008-2017*, 4.

53 Vgl. CoS: *A Church Without Walls* (2001), no. 3d.

auf biblische Bilder nimmt, wenn sie über die Kirche spricht, lassen sich in ein paar Dokumenten keine biblischen Bilder für die Kirche finden.⁵⁴ Es ist interessant, die unterschiedlichen Weisen festzustellen, in denen biblische Metaphern in den Reformedokumenten angewendet werden. Sie scheinen häufig pragmatisch verwendet zu werden, um entweder vorrangige Auffassungen der Kirche zu unterstützen; um Visionen davon, was die Kirche sein könnte, auszudrücken, oder um den Zustand der Kirche zu beschreiben. Oft sind die vollständigen Bedeutungen der biblischen Bildersprache nicht erkundet worden. Das zentrale Bild des Leib Christi hat beispielsweise Implikationen die über jene hinausgehen, die häufig in den Dokumenten festgestellt wurden. Einige davon werden im konstruktiveren theologischen Abschnitt am Ende des Kapitels untersucht.

3.1.2 Ekklesiologische Konzepte in den Reformationstraditionen

Die Mehrzahl der Dokumente nennt nicht explizit eine bestimmte Lehre von der Kirche. Allerdings beziehen sich viele auf CA VII (die Verkündung des Evangeliums und die Feier der Sakramente), und in den meisten Dokumenten ist Ekklesiologie implizit vorhanden. Das Fundament der Kirche wird im Wort gesehen, und im Wirken Christi.⁵⁵ Somit lebt die Kirche vom Wort für die Welt.⁵⁶ Dies vermittelt oft den Eindruck der Vorrangstellung der örtlichen Gemeinde im Gegensatz zu zentralisierten kirchlichen Organisationen.⁵⁷ Dieser Gedanke wird weiter durch den Begriff des Priestertums aller Gläubigen gefördert⁵⁸, der zur Förderung der Mitwirkung von Laien in der Kirchenreform führt.⁵⁹

Ein paar Dokumente verwenden das dreifache Konzept der Kirche, das im GEKE-Dokument "Die Kirche Jesu Christi" entwickelt wurde, Grund, Gestalt, Bestimmung⁶⁰, und sie betonen, dass die Gestalt der Kirche die vier Formen des Lebens beachten sollte, die aus dem ökumeni-

54 Vgl. z.B. EKD: *Kirche der Freiheit* (2006); Hannover: *Zukunft gestalten* (2005); NK: *I Kristus, naer livet* (2008).

55 Vgl. z.B. Anhalt: *Perspektiven* (2008), 2.

56 Vgl. z.B. Anhalt: *Perspektiven* (2008), 2.

57 Vgl. z.B. CoS: *A Church Without Walls* (2001); URC: *Hearing your views* (2009), wo von drei Organisationsebenen der Kirche gesprochen wird: Ortskirchen, die als Kirche im ursprünglichen Sinne angesehen werden, Synoden und die Generalversammlung. – Allerdings legen andere Dokumente einen doppelten Schwerpunkt auf die örtlichen Gemeinden und auf die regionalen und gesamtkirchlichen Institutionen, vgl. NELK: *Kirche in Veränderung* (2009), 25; 63.

58 Vgl. z.B. Hannover: *Zukunft gestalten* (2005), 3; 14.

59 Vgl. EKBO: *Salz der Erde* (2007), 26.

60 Vgl. z.B. Österreich: *Handbuch zum Naßwalder Modell* (2007), 7f. Andere Dokumente folgen Strukturierungsprinzipien, die im ökumenischen Diskurs verwendet werden (vgl. Kommission für Glauben und Kirchenverfassung: *Wesen und Auftrag der Kirche*, 2005), z.B. EKBO: *Salz der Erde* (2007), 8.

schen Diskurs des 20. Jh. stammen⁶¹: *leiturgia*, *koinonia*, *martyria*, und *diakonia*. Gelegentlich kommt eine fünfte Form hinzu: *oikonomia*, womit kirchliche Administration gemeint ist.⁶²

Obwohl die Dokumente darauf abzielen, die Kirche zu reformieren, basieren sie noch immer auf grundlegenden, klassischen theologischen Lehrsätzen, wie zum Beispiel Wort, Sakramente, Kirche als Volk Gottes etc.⁶³ Viele Reformideen versuchen tatsächlich, zu christlichen Ursprüngen zurückzukehren, anstatt etwas völlig Neues zu erfinden.⁶⁴ Der Wirkungsbereich vieler der Reformvorschläge ist nicht eng auf die Kirche beschränkt, sondern beinhaltet eine Vision für die gesamte Menschheit. Die Kirche ist aufgerufen, die Gemeinschaft von Liebe und Gnade zu sein, die Gottes Wege in der Welt verkörpert. Gleichzeitig wird allerdings erklärt, dass die Kirche für Gottes Mission in der Welt nicht notwendig sei.⁶⁵

Die untersuchten Dokumente definieren die Kirche-Welt-Beziehung unterschiedlich. *Salz der Erde* ist zum Beispiel im Konzept einer "öffentlichen Kirche"⁶⁶ verwurzelt, während *Kirche der Freiheit* die vom regelmäßigen Sonntagsgottesdienst distanzierte Kirchenmitgliedschaft als an sich gültige Art des Praktizierens von Gemeinschaft mit der Kirche betrachtet.⁶⁷ Abhängig von ihrem sozialen Kontext, verwenden GEKE-Mitgliedskirchen verschiedene Konzepte, um ihre Beziehung zur Gesellschaft zu verstehen. Die Norwegische Kirche, zum Beispiel, verwendet das Konzept der *Folkekirke*⁶⁸ und betont die juristischen und demokratischen Dimensionen der Kirche⁶⁹, während die Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche (als eine Minderheitenkirche in einer post-kommunistischen Gesellschaft) von einer *ecclesia militans* spricht, einer Kirche, die auf der Erde als eine ringende Kirche besteht und nach ihrem himmlischen Bürgerrecht strebt.⁷⁰ Andere Belange, die ekklesiologische Implikationen aufweisen, sind die Unterscheidung zwischen der Kirche als einem Objekt des Glaubens und einem Objekt der Erfahrung⁷¹, das Ver-

61 Vgl. Hans Janßen: Über die Herkunft der Trias Martyria – Leiturgia – Diakonia. In: *Theologie und Philosophie* 85, 2010, 407-413.

62 Vgl. z.B. Österreich: *Handbuch zum Naßwalder Modell* (2007), 11; 24f; 28.

63 NK: *Plan for kirkemusikk* (2008).

64 NK: *Gud gir – vi deler* (2009), 5; 7; 9.

65 URC: *Hearing your views* (2009).

66 Vgl. EKBO: *Salz der Erde* (2007).

67 Vgl. EKD: *Kirche der Freiheit* (2006).

68 NK: *I Kristus, nær livet* (2008).

69 NK: *Gud gir – vi deler* (2009), 18; 26.

70 Vgl. Estland: *Entwicklungsplan 2008-2017*, 4f.

71 NELK: *Kirche in Veränderung* (2009), 36f.

hältnis zwischen der unsichtbaren, sichtbaren und institutionellen Kirche⁷² oder die auf unterschiedliche Weisen verstandene Einheit der Kirche, von denen eine als Einheit in der Vielfalt aufgefasst wird.⁷³

Allgemein zeigen die Dokumente ein Bewusstsein dafür, in den Traditionen der Reformation zu stehen.⁷⁴ Das zweifache Verständnis vom verkündeten Wort und den stiftungsgemäß gefeierten Sakramenten (CA VII) scheint das vorrangige Konzept der Kirche für alle Mitgliedskirchen der GEKE zu sein.⁷⁵ Lutherische Kirchen beziehen sich auch manchmal auf die Schmalkaldischen Artikel⁷⁶ oder den Kleinen Katechismus⁷⁷. Obwohl der Schwerpunkt der Dokumente auf Wort und Sakrament liegt, betonen einige den Gedanken der Gemeinschaft, indem sie sich auf die dritte These der Barmer Theologischen Erklärung beziehen.⁷⁸ Unter den unterschiedlichen Typen einer reformierten Ekklesiologie werden die folgenden diskutiert: das presbyterianische Verständnis der Kirche, das die Versammlungsfreiheit unter den Ortsgemeinden, und das kongregationalistische Verständnis der Kirche, das die Unabhängigkeit lokaler Gemeinden betont.⁷⁹ Auch die klassische reformierte Idee eines drei- oder vierfachen Amtes wird diskutiert.⁸⁰ Calvin wird eher selten zitiert, einmal zum Beispiel in Bezug auf seine ekklesiologische Idee, Pfarrer gemeinsam wohnen zu lassen ("Compagnie des Pasteurs"). Dies wird als Einführung eines Elements klösterlichen Lebens in die evangelische Kirche betrachtet.⁸¹ Trotz solcher konfessionellen Merkmale beziehen sich einige Dokumente auch auf die Leuenberger Konkordie oder auf die Charta Oecumenica, was ein ökumenisches Anliegen innerhalb der Reformdokumente enthält.⁸²

72 Italien: *Tesi* (2006), 67.

73 PKN: *Leren leven van de verwondering* (2005), 7.

74 Vgl. z.B. Anhalt: *Perspektiven* (2008), 2.

75 Vgl. z.B. NELK: *Kirche in Veränderung* (2009); Italien: *Tesi* (2006); Hannover: *Zukunft gestalten* (2005).

76 Vgl. z.B. Österreich: *Handbuch zum Naßwalder Modell* (2007), 7; 18.

77 Vgl. z.B. Estland: *Entwicklungsplan 2008-2017*, 4.

78 Westfalen: *Unsere Geschichte* (2004), 29; EKD: *Kirche der Freiheit* (2006), 33.

79 CoS: *A Church Without Walls* (2001), 29; 18f.

80 Vgl. Italien: *Tesi* (2006), 69; 76: Das drei- oder vierfache Amt von Pastor, Kirchenältestem, Diakon (im Studiendokument) oder Pastor, Kirchenältestem, Diakon und Lehrer (in den Thesen) wird im Kontrast zum Modell der Mehrheitskirche eines dreifachen Amtes diskutiert, das Bischof, Ältesten (Priester) und Diakon umschließt.

81 Vgl. Italien: *Tesi* (2006), 76.

82 Vgl. z.B. Anhalt: *Perspektiven* (2008), 2.

Ein paar Dokumente, hauptsächlich von unierten Kirchen, machen lediglich vage Anspielungen auf Calvin und Luther oder verwenden überhaupt keine konfessionellen Vorbilder.⁸³

3.2 Neubewertung der Beziehung von Kirche und Welt

3.2.1 Beobachtungen in den Reformdokumenten

3.2.1.1 Theologische und soziologische Dimension

Obwohl viele Dokumente sich des Unterschieds zwischen Gottes Werk und dem Werk der Kirche wohl bewusst sind⁸⁴, besteht mehrheitlich eine implizite Annahme, dass die Kirche notwendig und wesentlich im Leben der Welt sei.⁸⁵ Diese Ansicht hat einen soziologischen und einen theologischen Aspekt innerhalb bestimmter eingeschlossener Annahmen. Von soziologischer Seite wird vermutet, dass Kirchen eine soziale Realität innerhalb der europäischen Gesellschaften anbieten, die über eine eng religiöse Funktion hinaus sowohl Dienstleistung als auch Werte bietet. Auf theologischer Seite besteht die Annahme, dass die Kirche die Präsenz Christi inmitten der Welt vermittelt (obwohl dies nicht unbedingt ausgesprochen wird). Dieser Doppelaspekt einer soziologischen und einer theologischen Sicht der Kirche-Welt-Beziehung scheint aus den Bemühungen der Reformdokumente zu entstehen, die ekklesiologischen Kennzeichen, die sie aus biblischen Metaphern und den reformatorischen Traditionen ableiten, auf die spezielle Situation, in der sich jede Kirche befindet, anzuwenden.

Offenbar spüren viele Kirchen, die in Reformprozesse involviert sind, einen Graben zwischen, auf der einen Seite, den Forderungen, die die evangelischen Bekenntnisschriften, wie das Augsburger Bekenntnis, für die Kirche stellen, und ihrer eigenen Situation als Kirchen im Heute auf der anderen Seite. Dieser Zwiespalt gilt nicht nur für die geschichtliche Distanz eines halben Jahrtausends, sondern auch für die Bandbreite der ekklesiologischen Aussagen, mit denen sich die Dokumente befassen.

83 Vgl. z.B. PKN: *Leren leven van de verwondering* (2005), 5.

84 Z.B. eröffnet diese Unterscheidung die *Tesi di discussione* der Waldenser und der Methodistischen Kirche in Italien (2006), 67: "L'appartenenza a questa Chiesa è legata esclusivamente all'atto di libera elezione di Dio stesso e significa, in sostanza, l'appartenere a Gesù Cristo, capo e fondamento della Chiesa. Tale appartenenza non può essere valutata fino in fondo con criteri legati alla conoscenza umana."

85 Systemtheoretischen Argumentationen über die Funktion, die Religion für die Gesellschaft erfüllt, folgend, konstatiert die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau in ihrer Reformstudie *Auftrag und Gestalt*, dass "die Existenz von Gemeinde ... schon selbst als eine erfahrbar heilsame und wohlthuende Erscheinung der Welt dient" und daher schon „ihre eigenständige Existenz in der Welt ... ihr erster Dienst für die Welt“ sei (EKHN: *Auftrag und Gestalt* [1995], 21; 23; vgl. 27 ["eine Art 'Selbstzwecklichkeit' der Kirche"]).

3.2.1.2 Kontextbezogen oder gegenkulturell?

Die Reformdokumente beschäftigen sich überwiegend mit den Herausforderungen, vor die Gemeinden und Kirchen sich in ihrem täglichen Leben gestellt sehen. Das ist zum Teil der Grund dafür, warum man keine expliziten Überlegungen zur Beziehung zwischen der universellen Kirche und der Welt als Ganzer findet. Der Schwerpunkt liegt auf lokaler und regionaler Ebene, und das Thema "Kirche und Welt" wird meistens innerhalb des Bezugssystems der spätmodernen Gesellschaft behandelt. Diesem Ansatz folgend erscheint die Welt einerseits als der Kirche entgegengesetzt, was zu einer Vision der Kirche als gegenkulturell führt, doch andererseits auch als Kontext, in dem die Kirche selbst lebt, was die Kirche dazu führt, sich selbst im Leben der Welt zu kontextualisieren.

Wie unterschiedlich das Weltverständnis sein kann, ist klar aus den Dokumenten ersichtlich, besonders wenn die Unterscheidung zwischen Mehrheits- (z.B. ehemalige Staatskirchen in Skandinavien) und Minderheitenkirchen (z.B. in den ehemaligen Ländern des Warschauer Pakts, aber auch im vorherrschend römisch-katholischen Süden Europas) berücksichtigt wird. Die Herausforderungen, die von der Welt "außerhalb" der Kirche selbst kommen, sind jedoch heutzutage in ganz Europa ähnlich. Dazu gehören ein Rückgang von Mitgliedern und deren Kirchenbindung sowie eine Abnahme des öffentlichen Einflusses. Reformmittel zielen in diesem Zusammenhang oft auf eine verbesserte Beziehung zwischen ‚Kirche‘ und ‚Welt‘ ab.

GEKE-Mitgliedskirchen in Deutschland, Schottland, Frankreich und der Schweiz haben zum Beispiel keinen so monopolistischen Status wie einige nordische Kirchen, aber sie unterhalten weiterhin enge Beziehungen mit den Gesellschaften, in denen sie leben. Dies zeigt sich im EKD-Papier *Kirche der Freiheit*. Es betont die starken Bande zwischen Kirche und Gesellschaft in vielfältiger Weise, zum Beispiel in demographischem, ökonomischem, kulturellem oder soziologischem Sinne.⁸⁶ Mehrheitskirchen neigen dazu, sich selbst innerhalb oder in Kooperation mit der Gesellschaft zu sehen. Es gibt keine Konfrontation zwischen der Kirche und der Welt, doch die Kirchen verstehen sich selbst mehr oder weniger als das 'Salz der Erde', indem sie ihre Rollen innerhalb der Gesellschaften spielen. Dies ist auch der Fall bei kleineren Kirchen in vergleichbaren sozialen Verhältnissen. Beispielsweise unterstreicht das Dokument der Evangelisch-methodistischen Kirche in der Schweiz und in Frankreich die Unterstützung der Kirche für

⁸⁶ Das Dokument der Kirche von Schottland *A Church without walls* beschreibt Veränderungen in ihrer Geschichte und dem Verhältnis von Kirche und Gesellschaft: "Partnerships are blossoming around the country as the church in its mission comes alongside the community for the good of everyone. The church has moved from being centre of the community with certain rights in local politics, through a time of being ignored and marginalized, to a time when the church is welcomed as a partner in community welfare, education, health and politics. Partnership and friendship are the models of relationship." (A 3.4., S. 23)

jegliche Aktivitäten, die die Vernetzung innerhalb der Gesellschaft fördern (ziviles Engagement).⁸⁷

Von einem ekklesiologischen Standpunkt aus ist es interessant, dass sogar Minderheitskirchen vor dem Hintergrund post-kommunistischer Gesellschaften ähnliche Ideen entwickeln können. Zum Beispiel blickt die Estnisch Evangelisch-Lutherische Kirche zurück auf eine Geschichte, in der die lutherische Tradition eine wichtige Rolle im Leben der estnischen Bevölkerung spielte. Andererseits haben die Sowjetherrschaft über die baltischen Länder und ihr erzwungener Atheismus dieses historische Erbe beinahe vernichtet. Derzeit ist die EELK eindeutig eine Minderheitskirche, und sie beschreibt sich selbst in ihrem Entwicklungsplan 2008–2017 als eine *ecclesia militans*, mit einer kritischen Einstellung zu post-kommunistischen Ausdrucksformen von Gesellschaft und Staat. Dennoch bringt die Bestimmung einer solchen *ecclesia militans* zur Verkündigung des Evangeliums auf verschiedene Arten einen Umgang mit Behörden und staatlichen Institutionen innerhalb der estnischen post-kommunistischen Gesellschaft im Bereich von Wohltätigkeit und Bildung mit sich. Es ist wichtig zu bemerken, dass die EELK sich hier selbst als verlässlichen Partner des Staates darstellt. Es besteht eine deutliche Spannung zwischen kritischen und partnerschaftlichen Haltungen bezüglich der Verbindung mit der Gesellschaft, was genau das theologische Problem widerspiegelt, das durch die Begriffe „Kirche und Welt“ ausgedrückt wird.⁸⁸

Es ist auffällig, dass die Reformdokumente regelmäßig von der ‘Gesellschaft’ sprechen, und die Kirchen doch, theologisch gesprochen, mit Gottes gesamter Schöpfung verbunden sind, und es daher dienlicher ist, von ‚der Welt‘ zu sprechen. ‚Gesellschaft‘ kann nicht als gottgegebene Sphäre menschlichen Handelns vorausgesetzt werden, sondern sie ist eher ein bedingtes, menschliches Phänomen. Die Welt in ihrer Gesamtheit ist jedoch Gottes gnadenvolles, schöpferisches Geschenk. Der folgende Abschnitt liefert einen konstruktiven theologischen Vorschlag, um den Kirchen zu helfen, sich mit den Problemstellungen auseinanderzusetzen, die mit dem Verständnis ihrer Beziehung zur Welt verbunden sind. Er bemüht sich darum, die Art, wie die Welt der Kontext der Kirche ist, ebenso ernst zu nehmen wie die Art, wie die Kirche aus der Welt gerufen wird, um durch die Führung Christi über die Kirche, die in der Kraft des Heiligen Geistes realisiert wird, in einer besonderen Beziehung zu Gott zu stehen.

87 „Der Methodismus hat den Glauben immer verstanden sowohl als persönliche Dimension des Herzens als auch als Kraft, welche die Gesellschaft verändert. Daher prägt die Methodisten eine lange Tradition, sich auch in politischen und gesellschaftlichen Fragen und Organisationen zu engagieren.“ EMK Schweiz/ Frankreich: *Mit Christus Unterwegs* (2007), 6.

88 Vgl. Estland: *Entwicklungsplan 2008-2017*, 4f, den Gedanken der *ecclesia militans* betreffend, neben 32-34 über das Engagement in der Bildung und 45 zur öffentlichen Selbstdarstellung der EELK.

3.2.2 Eine konstruktive Neubewertung der Beziehung zwischen Kirche und Welt

3.2.2.1 Gott, Wort und Kirche: Der Gedanke der Umkehr

Die Auffassung, dass die Wirklichkeit der Kirche außerhalb der Kirche selbst liegt, ist fundamental für die reformatorischen Traditionen; einfach gesagt, es besteht ein fundamentaler Unterschied zwischen Christus und der Kirche. Christus ist das Haupt, die Kirche der Leib. Dies ist am offensichtlichsten in der Überzeugung der Reformatoren, dass die Kirche ein 'Geschöpf des Evangeliums' (*creatura evangelii*), nicht der Ursprung des Evangeliums sei. Dieser Gedanke wurde als Kritik der Vorstellung entwickelt, dass die Kirche selbst eine Fortführung der Gegenwart Christi in der Welt sei. Die Unterscheidung der Reformatoren zwischen Christus und der Kirche ist der Ausgangspunkt von Kirchnerneuerung, wenn die Kirche die Gefahr vermeiden soll, sich selbst in den Mittelpunkt zu setzen, anstatt das Werk Gottes. Folglich wendet sich die Kirche fortwährend zurück zur Quelle ihrer Wahrhaftigkeit in Gott, wie sie in Christus offenbart ist. Hier sehen wir erneut die zentrale Stellung des Gedankens der Umkehr.

Die Dokumente drücken diesen Gedanken aus, indem sie erklären, dass die Kirchnerneuerung im Grunde Gottes eigenes Werk ist.⁸⁹ Die Offenbarung von Gottes Wort der vergebenden Gnade und die menschliche Antwort auf dieses Wort durch Glaube und Buße repräsentieren zusammen Jesu grundlegende Verkündung des Evangeliums als *metanoia*: "Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!" (Mk 1,15) Ekklesiologisch gesprochen spiegelt sich dieses Verständnis von Buße wider in der dreifaltigen Begrifflichkeit des Wortes Gottes.⁹⁰ Die Offenbarung liegt zuvorderst im Wort, Christus; im Wort, der Heiligen Schrift; und im Wort, der Verkündung der Kirche. Die Verkündung der Kirche ist in den ersten beiden verwurzelt und kann nicht auf Buße verzichten, denn in der Buße wird klar, dass die Kirche nicht einfach selbst als Wort identifizierbar ist. Die Verkündung des Wortes innerhalb der Kirche nimmt Gestalt in den unterschiedlichen Bezeugungshandlungen an, zu denen die Kirche aufgerufen ist.

3.2.2.2 Gott, Welt und Kirche: Der Gedanke des Bundes

Die Kirche ist nicht allein damit, durch das Wort erzeugt zu sein. Die Welt selbst ist Gottes Schöpfung. Dies deutet auf die Tatsache hin, dass Gott in einer direkten Beziehung mit der ganzen Welt steht, und nicht einfach mit der Kirche. Dass Gott durch die Person Jesu Christi in der Welt Mensch wird, und dass die Kirche Jesus als vollständig menschlich und vollständig göttlich anerkennt, bedeutet, dass Gott vollkommen an dem beteiligt ist, was durch das

89 Z.B. Österreich: *Handbuch zum Naßwalder Modell* (2007), 8f. (mit Bezugnahme auf das Konzept der *missio Dei*).

90 Vgl. Karl Barth: *Kirchliche Dogmatik*, Bd. I/1, § 4.

Menschsein Christi welthaft ist.⁹¹ Das bedeutet, dass man von einem Dreieck sprechen kann, das die Beziehung zwischen Gott, Kirche (und hier sollte man besser von Israel und der Kirche sprechen) und der Welt darstellt. Gott, Kirche und Welt stehen alle in einer Beziehung zueinander. Dies hilft uns, zu verstehen, wie es kommt, dass die Kirche aufgerufen ist, im Leben der Welt kontextualisiert zu sein, und auch in einer besonderen Beziehung mit Gott, die sie gleichzeitig aus der Welt ausgrenzt.

Kirche und Welt sind erschaffen und beide sind sündig. Das bedeutet, dass eine einfache Bestimmung der Kirche als über einer und gegenüber einer sündhaften und gefallenen Welt stehend, untragbar wäre. Eine simple 'Kirche gut, Welt schlecht'-Gedankenfolge ist unmöglich. Beide, Kirche und Welt, benötigen Gottes heilige Gnade, um von der Sünde erlöst zu werden. Ein konstruktives theologisches Verständnis der Beziehung zwischen Kirche und Welt wäre von großem Vorteil für Kirchen, die versuchen, die Bedeutung ihrer Bestimmung und Gestalt zu verstehen. Ein solches Verständnis müsste neben soziologischen oder systemtheoretischen Auffassungen von Kirche und Welt in einer funktionell differenzierten Gesellschaft eingeordnet werden.

Ist die Kirche die 'Arche des Heils', außerhalb derer es keine Erlösung gibt?⁹² Oder ist die Kirche 'Zeichen, Werkzeug und Vorgeschmack' der Vollendung der gesamten Schöpfung?⁹³ In den Dokumenten werden häufig dualistische Konzeptionen der Kirche nach sichtbarem/ unsichtbarem Wesen verwendet, was zu der unglücklichen Annahme führt, dass man zwischen ‚wahren‘ und ‚falschen‘ Kirchenmitgliedern unterschieden kann. Vielmehr ist ein Doppelkonzept der Beziehung von Kirche zur Welt eine konstruktive Aussage: einerseits wurzelt die Kirche in der Welt, und andererseits ist sie der Welt entgegengesetzt.

Am dienlichsten lässt sich die trianguläre Natur der Beziehung zwischen Gott, Kirche und Welt durch ein Begreifen des Bundes verstehen. Der erste Bund im Kanon der Heiligen Schrift ist jener, den Gott mit 'allem lebendigen Fleisch' nach der Sintflut eingeht. Der Bund mit Noah und allem lebendigen Getier bedeutet, dass die Schrift Gott als in einem Bündnis mit der Welt be-greift, bevor Gott in einem Bündnis mit Abraham und durch ihn mit Israel oder mit der Kirche ist.

⁹¹ Mehrere Dokumente weisen auf die barthianische Grundmetapher von Kirche und Gesellschaft als 'konzentrische Kreise' hin (1946 in seiner Studie *Christengemeinde und Bürgergemeinde*). Eine der ambitioniertesten Interpretationen dieser Metapher findet sich in den Dokumenten jener Erneuerungsprozesse, die die Mission vor allem als Bemühen der Kirche sehen, sich auf entfremdete oder ehemalige Kirchenmitglieder auf den „Landstraßen und Zäunen“ (Lukas 14,23) der Kirche zu konzentrieren (z.B. Ev. Kirche von Westfalen in einer eigenen Publikation über Taufe und Kirchenaustritt).

⁹² Dies drückt eine Vorstellung der Kirche aus, die einen frühen Ausdruck im Denken Cyprians findet. Vgl. *De unitate ecclesiae catholicae*. In: *Corpus Christianorum. Series Latina*. Bd. 3. Turnhout 1962.

⁹³ Vgl. *Auf dem Weg zu sichtbarer Einheit* („Meißener Gemeinsame Feststellung“), 1992, § 3.

Der Bund mit Israel und der Kirche, das 'Volk Gottes' zu sein (eine der oben erörterten biblischen Metaphern), ist gewissermaßen ein Bund innerhalb eines Bundes. Die Kirche wird in eine besondere Beziehung mit Gott durch Christus und das Werk des Geistes berufen, während sie sich weiterhin in einem grundlegenden Bündnis als lebendiges Geschöpf durch den älteren Bund mit Noah befindet. Wegen dieses älteren Bundes steht die Kirche auch direkt in einem Bündnis mit der Welt.

Ein Verständnis des Verhältnisses der Kirche mit der Welt als Bund ermöglicht die Erkundung und Entwicklung des Doppelaspekts der Beziehung im Kontext von Kirchenerneuerung und Reform. In der Auffassung, dass sich Gott in einem grundsätzlichen Bündnis mit der Welt befindet, muss sich die Kirche bemühen, sich selbst in der Welt zu kontextualisieren. So muss jedem Versuch, einfach auf sektiererische Weise in Widerstand gegen die Welt zu treten, entgegen gewirkt werden. Allerdings wird die Kirche gleichzeitig, um der Welt willen, aus der Welt in eine besondere Bundesbeziehung mit Gott gerufen. Das bedeutet, dass die Kirche niemals einfach danach trachten darf, sich selbst so weit zu kontextualisieren, dass sie sich nicht mehr von der Welt unterscheiden lässt und es versäumt, ein prophetisches Licht zu halten, um strukturelle Sünde im Leben der Welt anzufechten (und ihren Anteil daran einzugestehen). Eine Kirchenreform und -erneuerung, die versuchen würde, dieses theologische Verständnis der Kirche-Welt-Beziehung ernst zu nehmen, würde deutlich gestärkt werden.

4. Bereiche der Erneuerung

Nachdem die Bandbreite von Reform und Erneuerung in Kapitel 1 dargelegt wurde und über die Gründe für Erneuerungen sowie die ekklesiologischen Implikationen in den Kapiteln 2 und 3 nachgedacht worden ist, wenden wir uns nun einer detaillierteren Beschreibung von zwei spezifischen Erneuerungsbereichen zu: Strukturen und Gottesdienst. Sie werden als illustrative Beispiele gewählt und dienen eher als Fallstudien, denn als eine umfassende Übersicht. Strukturen und Gottesdienst dienen als zwei nützliche Beispiele, da beide den Anfangspunkt für Reformen und Erneuerungsprozesse bilden können.

4.1 Struktur

4.1.1 Beschreibung unterschiedlicher Kirchenstrukturen

4.1.1.1 Übersicht über Strukturebenen

Innerhalb der in den Dokumenten repräsentierten Reformprozesse sind Kirchenstrukturen einerseits Ziel von Erneuerungsvorgängen, während andererseits die Strukturen selbst Teil der

Prozesse sind, da sie den Rahmen bilden, in dem Reform stattfindet. Es ist daher notwendig, die Strukturen einzelner Mitgliedskirchen zu untersuchen. Zu diesem Zweck liefern wir eine veranschaulichende Untersuchung sechs verschiedener Kirchen und ihrer Strukturen. Diese sechs Beispiele dienen dazu, den grundlegenden Punkt zu unterstreichen, dass es innerhalb des evangelischen Verständnisses von Kirche, wie es innerhalb der GEKE gelebt wird, keine festgelegte Gestalt der Kirche gibt. Es besteht eine große Bandbreite verschiedener Strukturen und Prinzipien der Kirchenverfassung, die alle als wahrer Ausdruck des Wesens der Kirche verstanden werden. Diese Tatsache ist in und an sich selbst entscheidend, um zu verstehen, warum ein ständiger Reformationsprozess möglich ist: Wo Wesen und Gestalt der Kirche als in einer feststehenden Form miteinander verbunden aufgefasst werden, wäre eine strukturelle Reform und Erneuerung, wie sie von den Mitgliedskirchen der GEKE erprobt wird, unmöglich. Die schiefe Ausdrucksvielfalt der Gestalt der Kirche unterstreicht ebenso die Tatsache, dass kein Einzelentwurf für eine Reform innerhalb des strukturellen Lebens der Kirche möglich ist. Reformprozesse sind von Interesse, nicht vorgezeichnete Entwürfe. Gleichfalls müssen, wie oben erörtert worden ist, Reform und Erneuerung immer kontextuell relevant sein; Kirchenstrukturen werden zumindest teilweise von gesellschaftlichen Faktoren beeinflusst. Die sechs Beispielkirchen sind:

- Die Norwegische Kirche (NK) als Beispiel für eine lutherische Staatskirche,
- Die Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche (EELK) als Beispiel für eine frühere Mehrheitskirche (bis 1930),
- Die Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakei (EKAB) als Beispiel einer Minderheitenkirche
- Die Reformierte Kirche von St. Gallen (RKG) als Beispiel für eine reformierte Kantonalkirche,
- die Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR) als Beispiel einer historisch unierten Kirche,
- und die Protestantische Kirche in den Niederlanden (PKN) als Beispiel einer unlängst (2004) unierten Kirche.

In jeder dieser Kirchen, außer der Norwegischen Kirche, fungiert die Generalsynode als Hauptgesetzgeber auf nationaler Ebene.⁹⁴ Auch die NK hat eine Synode, doch sie muss ihre gesetzgebende Macht mit dem Storting (dem norwegischen Parlament) teilen, das zum Beispiel über das Kirchenbudget abstimmen muss.

⁹⁴ Zur Zusammensetzung der Synoden s.u.

Vergleicht man die Ausübung der Episkopé (Aufsicht) innerhalb dieser sechs Kirchen, ist offensichtlich, dass nicht jede Kirche das Bischofsamt besitzt. Innerhalb jener Kirchen mit einem solchen Amt kann es einen oder mehrere Bischöfe geben und der Zweck des Amtes variiert.

In der NK gab es bis Ende 2011 für jede der elf Diözesen einen Bischof. Seit 2012 agiert ein zwölfter Bischof (derzeit eine Bischöfin) als Vorsitzender der Bischofskonferenz. Zusätzlich zur Bischofskonferenz gibt es den Nationalrat, der das Vollzugsorgan der Synode ist. Wie die Synode kann er nicht völlig unabhängig handeln, da offiziell das Ministerium für Staatsverwaltung und Kirchenangelegenheiten die Operationsgewalt in der Kirche innehat.⁹⁵

In der EKAB gibt es personale Ämter der Episkopé auf jeder Ebene. Auf nationaler Ebene gibt es den Generalbischof, der der Kirche zusammen mit einem Laieninspektor vorsteht. Jeder der zwei Bezirke verfügt ebenfalls über einen Bischof, der ebenfalls von einem Inspektor unterstützt wird. Dasselbe System lässt sich in den Dekanaten finden, die von einem Dekan und einem Inspektor zusammen geleitet werden.

In der EELK hat der Erzbischof die Führungsrolle. Ein weiterer Bischof dient unter ihm, während das Konsistorium die Verwaltung ausübt. Die EELK ist in zwölf Dekanate unterteilt, die jeweils von einem Dekan geleitet werden, der dem Erzbischof unterstellt ist.

In der RKG gibt es das Amt des Bischofs nicht. Der Kirchenrat besitzt einen Großteil der administrativen und exekutiven Macht. Die Dekane, die für jeden Kirchenbezirk gewählt werden, agieren als Mittelsmänner zwischen Kirchenrat (gewählt durch die Synode, die aus ordinierten und nicht-ordinierten Mitgliedern besteht) und den Pfarrern und Gemeinden.

Die EKIR hat ebenfalls keinen Bischof, aber der Präsident der Synode (Präses) fungiert gleichzeitig als Vorsitzender der gewählten Kirchenleitung, welche die Kirche über das Jahr hinweg lenkt.

Da die PKN von einer starken presbyterianischen Tradition geprägt ist, hat sie weder einen Bischof noch Superintendenten. Die Leitung der Kirche ist 'kirchlichen Versammlungen' anvertraut, d.h. Gremien, die aus Pfarrern, Kirchenältesten und Diakonen zusammengesetzt sind.

⁹⁵ Seit 2008 finden größere Änderungen statt, die darauf abzielen, die Beziehung zwischen Kirche und Staat zu lockern. Dennoch bleibt die NK konstitutionell als *Folkekirke* gebunden und große Teile ihrer Organisation und Finanzierung bleiben unverändert.

4.1.1.2 Der Dienst des ganzen Volk Gottes innerhalb der Kirchenstrukturen

Viele Aspekte der internen Kirchenstruktur⁹⁶, besonders Amt und Episkopé, sind bereits im GE-KE-Dokument *Amt – Ordination – Episkopé* erörtert worden.

Dieses Kapitel vermittelt ein paar Einsichten in die verschiedenen Wahlprozesse innerhalb der Kirchenstrukturen und hebt bestimmte interessante Merkmale innerhalb dieser Prozesse hervor, da diese Angelegenheiten sehr eng mit Kirchenorganisation und interner Struktur in Beziehung stehen.

Allgemein gibt es drei Ebenen, auf denen Wahlvorgänge innerhalb der Kirchen ablaufen. Bei Wahlen in Mitgliedskirchen wird Autorität generell auf repräsentative Weise ausgeübt. In einigen Mitgliedskirchen besteht jedoch eine direktere Ausübung der Autorität, wo zum Beispiel alle Mitglieder einen Bischof wählen oder wo die gesamte örtliche Gemeinde den Pfarrer wählt. Auf der ersten Ebene sind alle Kirchenmitglieder zur Stimmabgabe berechtigt und beeinflussen so Entscheidungen über das Leben in ihrer Ortsgemeinde, zum Beispiel die Wahl von Pfarrern sowie die Wahl oder Ernennung von Vertretern, die innerhalb der höheren Gremien arbeiten (Dekanat, Diözese oder Bezirk). Diese zweite Ebene kann auch aus einer regionalen Synode bestehen oder einem regionalen Rat (Niederlande, Skandinavien). Es ist für diese Ebenen charakteristisch, dass sie Kandidaten oder Repräsentanten in die höhere Ebene der Kirchenstruktur wählen (Mitglieder der General- oder Landessynode, Kandidaten für Bischofsposten etc.). Die dritte Ebene ist eine General- oder Nationalsynode. Dieses höchste Gremium wählt oft Bischöfe und andere einflussreiche Kirchenvertreter.⁹⁷

Wenn wir betrachten, wie Laien in die unterschiedlichen Strukturen einbezogen sind, wird offensichtlich, dass sie durch ihre Teilnahme an der Wahl der Vertreter in den Entscheidungsfindungsprozessen immer stark beteiligt sind.

Über ihre Mitwirkung in der Synode hinaus beteiligen sich Laien in den Leitungsgremien der Kirche. Das gilt für synodale Ausschüsse und administrative Gremien und Kirchenräte auf jeder Ebene der Kirchenstruktur, sowohl in Kirchen mit als auch ohne Bischofsamt.

Trotz der strukturellen Vielseitigkeit dieser Kirchen ist ihnen die Mitwirkung von Laien bei der Entscheidungsfindung im Kirchenleben gemeinsam. Dies legt nahe, dass die Reform- und Erneuerungsprozesse, die diese Kirchen initiiert haben, alle von Anfang an sehr stark durch das

⁹⁶ Hier muss darauf hingewiesen werden, dass sich die Namen für Vertreter und Gremien erheblich unterscheiden können. Das geht auf Tradition und regionale Bräuche in den jeweiligen Kirchen zurück.

⁹⁷ Drei Wahlebenen lassen sich in der EELK, der RKG und der EKIR finden.

Engagement von Laien beeinflusst worden sind. Es hat den Anschein, dass dies wesentlich für protestantische Identität ist.

4.1.2 Beschreibung verschiedener Reformprozesse in den Reformdokumenten

4.1.2.1 Der Anstoß für Reform- und Erneuerungsprozesse

Normalerweise wurden Dokumente auf einer bestimmten Amtsebene initiiert: entweder von Führungspersonen wie dem Bischof oder dem Kirchenpräsidenten, von einem Kirchenrat oder einer Synode. Dass die Dokumente von diesen Ebenen veranlasst wurden, macht es schwer zu erkennen, welchen Einfluss Anliegen seitens der Basisebene am Anfang hatten. Das bedeutet nicht, dass Ideen oder Einsichten von Ortsgemeinden oder regionalen Bewegungen nicht bedeutsam für den Anstoß zu bestimmten Reformen waren; aber alle Dokumente, die behandelt wurden, wurden auf kirchenweiter Ebene geschrieben und veranlasst. Ein Beispiel für solch einen Prozess ist das Dokument *Vers une Eglise Protestante Unie*, veröffentlicht von den Synoden der Église Évangélique Luthérienne de France und von der Église Réformée de France im Mai 2009. Dieses Dokument wurde von einem Leitungskreis beider Kirchen verfasst und beschäftigt sich mit einer geplanten Fusion der beiden Kirchen.⁹⁸ Hier kann man sehen, dass die grundsätzlichen Ideen innerhalb eines Gremiums der Kirchenverwaltung entwickelt wurden. Lokale Gemeinden waren nicht in die Initiierung des Prozesses involviert. In diesem Fall könnte man von einem top-down Entscheidungsprozess sprechen. Das Dokument der Evangelisch-methodistischen Kirche in der Schweiz und in Frankreich ist ein Beispiel für einen bottom-up Entscheidungsprozess. Die Arbeitsgruppe, die dieses Papier verfasste, bestand aus Kirchenmitgliedern, Laien, Pfarrern und kirchenleitenden Personen.⁹⁹

Innerhalb der GEKE-Mitgliedskirchen sind viele verschiedene Gruppen in den Prozess der Erstellung von Reformdokumenten eingebunden. Jede Kirche hat Arbeitsgruppen, die sich mit Fragen dazu beschäftigen, wie Reformprozesse in ihrer Kirche ablaufen sollten. Normalerweise können viele verschiedene Ebenen, Gruppen und Einzelpersonen in der Kirche die Papiere diskutieren, bevor eine endgültige Entscheidung getroffen wird. Beispielsweise veröffentlichte die Synode der PKN das Dokument *Leren leven van de verwondering*. Dieses Dokument erklärt gleich am Anfang, dass die ganze Kirche gebeten wird, das Papier zu diskutieren, denn die Synode kennt die Probleme von top-down Entscheidungsprozessen.¹⁰⁰

⁹⁸ Frankreich: *Vers une Eglise Protestante Unie* (2009), 1f.

⁹⁹ Vgl. EMK Schweiz/ Frankreich: *Mit Christus unterwegs* (2007), 1.

¹⁰⁰ PKN: *Leren leven van de verwondering* (2005), 1.

Wenn ein Reformprozess eingeleitet und ein offizielles Dokument dazu veröffentlicht wird, wird die endgültige Entscheidung normalerweise von der Synode der Kirche als ihrer gesetzgebenden Instanz getroffen.

4.1.2.2 Der Inhalt von Strukturreformen

Es ist möglich, verschiedene Elemente struktureller Reform zu identifizieren:

a) Zusammenlegung von Kirchen

Viele Kirchen versuchen ihre Aufgabe effektiver zu erfüllen, indem sie ihre Ressourcen konzentrieren. Um einerseits Kosten und administrativen Aufwand zu reduzieren, und um andererseits Synergien zu nutzen und die Nachhaltigkeit der Kirche zu gewährleisten, werden Kooperationsmöglichkeiten gesucht. Am wesentlichsten drücken sich solche Ressourcenbündelungen strukturell in Zusammenlegungen ganzer Kirchen, regionaler Körperschaften und Gemeinden aus. In Europa lassen sich Fusionsprozesse auf all diesen drei Ebenen (Kirchen, Kirchenbezirke und Gemeinden) beobachten. Die erklärte Hoffnung ist, dass die zusammengelegten Körperschaften einen größeren Einfluss auf Medien und Gesellschaft haben, da sie mehr Kirchenmitglieder in einem bestimmten Gebiet repräsentieren.¹⁰¹ Allerdings kann dies, wie oben festgestellt, auch unerwartete Probleme auslösen, bei denen das Identitäts- und Zugehörigkeitsgefühl verringert wird, das Kirchenmitglieder haben.

b) Kooperation

Die Zusammenlegung von kirchlichen Körperschaften ist gewöhnlich die letzte Phase eines Reformprozesses, der als Kooperation beginnt. Einzelne Gemeinden, die in eine übergreifende Kirchenstruktur integriert sind und auf regionaler Ebene kooperieren, scheinen ein mögliches Zukunftsmodell zu sein. Zum Beispiel legt die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) einen Schwerpunkt auf alle Formen der Vernetzung zwischen den Gemeinden.¹⁰² Eine Senkung der Zuschüsse geht mit der Entwicklung regionaler Strukturen einher, die dafür vorgesehen sind, gemeinsame Aktivitäten und eine bessere Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Kircheninstitutionen zu fördern. Dies trägt der Tatsache Rechnung, dass wir Kooperation auf jeder Ebene der Kirche begegnen: von Gemeinden, die miteinander arbeiten, bis zur mittleren Ebene des Kirchenlebens, auf der Körperschaften regionale Verbände formen. Nicht zuletzt findet Zusammenarbeit auf der Ebene von Mitgliedskirchen der GEKE statt, die auf Grundlage von konfessionellen oder organisatorischen Verbindungen zusammen arbeiten.

¹⁰¹ Vgl. EKD: *Kirche der Freiheit* (2006), 94f.

¹⁰² Vgl. EKHN: *Perspektive 2025. Missionarische Volkskirche* (2009), 2.

c) Regionalisierung auf einer strukturellen Mittelebene der Kirche

Damit Kooperation zwischen örtlichen Gemeinden sinnvoll ermöglicht werden kann, ist eine Strukturebene des Kirchenlebens zusätzlich zu der lokalen erforderlich. Ein zunehmender Wunsch, zu kooperieren, erfordert neue Wege, sich auf dieser 'mittleren' Ebene des Kirchenlebens zu verknüpfen. Diese Ebene wird dann zur 'Gemeinschaft der Gemeinschaften' und zu der Ebene, auf der Ressourcen und Fachkenntnisse hilfreich ausgetauscht werden können. Vorausgesetzt dass diese Ebene die Gemeinschaft der Gemeinschaften auf der Basisebene ist, lässt sich verstehen, dass manche Kirchen die Mittelebene als abhängig von der Gemeindeebene ansehen und daher ihre Stellung als selbständige Kirche abstreiten. Es gibt in einigen Dokumenten Beispiele, in denen die mittlere Ebene nicht einmal rechtliche Selbständigkeit besitzt (Evangelische Kirche von Anhalt).¹⁰³

d) Spezialisierung, Zentralisierung und Dezentralisierung

Es gibt einen weiteren Aspekt der Regionalisierung, der mit dem Thema der Zentralisierung und Dezentralisierung in der Kirche zu tun hat. Eine mögliche strukturelle Folge erfolgreicher Zusammenarbeit zwischen Körperschaften, insbesondere Gemeinden, kann sein, dass bestimmte Funktionen der Kirche zentralisiert werden, um in der ganzen Mittelebene besseren Zugriff auf Ressourcen zu ermöglichen. Die Gegenbewegung ist eine gewisse Dezentralisierung, die die Bedeutung einer Gottesdienstkirche innerhalb jeder Ortsgemeinschaft betont. Dieser Trend spiegelt sich beispielhaft in der Strukturveränderungen wider, die in der PKN erfolgen: die Kirchenunion zwischen lutherischen und reformierten Kirchen ist mit der Abschaffung einer der mittleren Hierarchieebenen einhergegangen, der sogenannten "Provinzialsynode".¹⁰⁴ In diesem Kontext wird den örtlichen Gemeinden besondere Bedeutung zugeschrieben: "Die Kirche lebt in der örtlichen Gemeinde. Sie [...] ist Empfängerin des Wortes. Das Wort Gottes ist das Fundament der Kirche, der Grund, auf dem sie steht, ihre große Freude und feste Hoffnung im Hinblick auf die Zukunft."¹⁰⁵

Dezentralisierung dient oft dem Zweck, lokale Spezialisierung zu unterstützen. Es gibt sogar eine ganze Reihe von Reformmitteln, die auf derart spezialisierte Gemeinden abzielen, deren kirchliche Arbeit mehr auf die spirituellen Bedürfnisse bestimmter Gruppen von Kirchenmitgliedern konzentriert sind, aber nicht auf die gesamte Gemeinde. Das Reformdokument der EKIR

¹⁰³ Anhalt: *Perspektiven* (2008), 16.

¹⁰⁴ http://www.protestantchurch.nl/site/uploadedDocs/CHURCH_ORDER%283%29.pdf.

¹⁰⁵ Übersetzung nach PKN: *Leren leven van de verwondering* (deutsch), 4.

ist insoweit ein aufschlussreiches Beispiel für die Entwicklung in Richtung der Spezialisierung, als lokale Gemeinden aufgefordert werden, ihre Strukturen individuell zu entwickeln.¹⁰⁶ Spezialgebiete von Gemeinden könnten sich um eine bestimmte Ausdrucksform von Spiritualität drehen, wie zum Beispiel Taizé, oder ein besonderes Engagement in Kunst und Kultur. In diesem Zusammenhang wird die pluralistische Gesellschaft als ein potentieller Gewinn für Kirchen gesehen, die im Stande sind, bestimmte Spezialgebiete innerhalb eines religiösen Marktes anzubieten. Diese Praxis der Betonung eines spirituellen Profils für eine bestimmte Gemeinde wird mehr und mehr in Kirchenreformen gebräuchlich, doch genau wie eine Kooperation in einer Fusion enden kann, kann das Etablieren von Profilmgemeinden in einer teilweisen oder vollständigen Auflösung traditioneller Gemeindestrukturen enden.

e) Ländliche und städtische Bedürfnisse

Die Spezialisierung, die sich abzuzeichnen beginnt, hat unterschiedliche Auswirkungen, abhängig davon, ob ein Gebiet ländlich oder städtisch ist. Während sich Profilmgemeinden recht leicht im Kontext einer größeren Stadt entwickeln können, werden ländliche Gebiete schwer am besagten Rückgang traditioneller Ausdrucksformen von Kirchen für Gemeinden zu tragen haben. In den ausgewerteten Dokumenten kann man ein Bewusstsein für die Notwendigkeit wahrnehmen, zwischen ländlichen und urbanen Gebieten und zwischen verschiedenen sozialen Milieus etc. zu unterscheiden. Der Mangel an dieser Art von Differenzierung war einer der häufigsten Kritikpunkte, die von jenen vorgebracht wurden, die von Reformen betroffen waren. Hinter dieser Spannung liegen zwei Gründe: die empirischen Methoden zur Analyse der Kontexte von kirchlichem Leben und kirchlicher Arbeit (die die Basis für jeden Reformversuch sein müssen) bedürfen der Verbesserung, und der Umstand, dass die Menschen, die letztendlich am meisten durch eine Reform betroffen sind, anscheinend nicht adäquat in die Entwicklung der Reformprogramme einbezogen worden sind.

f) Mitwirkung von Ehrenamtlichen

Kirchen, die in Reformprozesse involviert sind, versuchen oft, die Rolle von Ehrenamtlichen zu vergrößern und Möglichkeiten zur Weiterbildung und den Erwerb von Bildungsabschlüssen anzubieten. Die RKG bietet zum Beispiel eine spezielle Ausbildung für Ehrenamtliche an, während die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) (*Salz der Erde*) die Bedeutung der Entwicklung von missionarischen Kompetenzen von Angestellten und Eh-

¹⁰⁶ EKIR: *Vom offenen Himmel erzählen* (2006), 11.

renamtlichen betont. Laufende Weiterbildung sowie die Sorge um und die ständige Anleitung von ehrenamtlichen Mitarbeitern sollte eine seelsorgerische Hauptaufgabe sein.

4.1.3 Abschließende Betrachtungen

4.1.3.1 Partizipation in der *ecclesia semper reformanda*

Die Tatsache, dass das evangelische Verständnis von der Gestalt der Kirche im Grunde offen ist, verbunden mit der vollständigen Repräsentation des gesamten Volkes Gottes innerhalb der Strukturen der Mitgliedskirchen der GEKE, ermöglichen es uns, zu verstehen, wie es kommt, dass *semper reformanda* im Wesentlichen ein permanenter Bestandteil des Kirchenlebens ist. Zum Rat versammelt, sucht Gottes Volk Gottes Willen für seine zukünftige Gestalt und anerkennt, dass seine derzeitige Gestalt bedingt und offen für Veränderung und Transformation ist. Dies führt uns nochmals zurück zur Idee der Umkehr, dem beständigen Zurückwenden zu Gott, was wir in diesem Fall als die vorrangige Tätigkeit der Kirchenräte ansehen, wenn sie passende Reform- und Erneuerungsprogramme für ihre Umfelder wahrnehmen. Es ist interessant festzustellen, dass keine der Mitgliedskirchen ihre Struktur soweit reformieren wollte, dass sie eine neue, grundlegende Verfassung verabschieden müsste. Stattdessen versuchen sie eher, innerhalb ihrer bestehenden Ordnungen zu reformieren.

In den einzelnen Beispielen für Strukturreform und Erneuerung, die untersucht worden sind, sehen wir einige der Umsetzungen dieser Prinzipien im Einsatz. Es ist jedoch interessant festzustellen, dass sie manchmal in unterschiedliche Richtungen führen können. Am bemerkenswertesten ist wohl in der derzeitigen Situation eine Spannung zwischen einem Verlangen nach Regionalisierung und Zentralisierung zum Zwecke der Effizienz, verbunden mit einem gleichzeitigen Verlangen nach Spezialisierung auf der lokalen Ebene zum Zwecke der effektiven Mission bei spezifischen Zielgruppen. Wie festgestellt worden ist, kann dies, wenn zu weit in eine der beiden Richtungen getrieben, entweder zum Trennen einer grundlegenden Verbindung zwischen Kirchenmitgliedern und ihrem Gefühl für ihre Ortsgemeinde innerhalb eines bestimmten Raums führen, oder aber zu einem Ende von traditionellen Gemeindestrukturen, da nun so viele Gemeinden spezialisiert sind, anstatt sich auf den traditionellen Dienst für die ganze Gemeinde zu konzentrieren.

4.1.3.2 *Ecclesia semper reformanda* und der *magnus consensus*

In der evangelischen Ekklesiologie wird diese Offenheit der *ecclesia semper reformanda* normalerweise als *magnus consensus* bezeichnet. Man kann das Augsburger Bekenntnis als ein frühes Reformdokument in der Geschichte der protestantischen Kirchen betrachten, und darin begegnen wir der Erklärung, dass das gesamte Verständnis der evangelischen Kirche *magno consensu* bekannt wird. Diese Phrase bezeichnet kein numerisches Verständnis eines Mehrheits-

beschlusses, sondern eine strukturelle Offenheit für das, welchem die Urheber des Bekenntnisses zustimmen. Der *magnus consensus* bezeichnet daher einen Prozess gemeinsamer Abstimmung, die sowohl durch ordinierte Pfarrerinnen und Pfarrer als auch Laiinnen und Laien auf allen Ebenen der Kirche zustande kommt, als kirchliches Zeugnis der Wahrheit, in der die evangelischen Kirchen übereinstimmen. Der Konsensgedanke drückt daher die Offenheit für Gottes Wahrheit aus. Konsens bedeutet in diesem Sinne, dass Übereinstimmung in der Kirche durch die Einwilligung in Gottes Wahrheit zustande kommt. Die weitestmögliche Einbeziehung von Kirchenmitgliedern auf allen Ebenen der Kirche ist die strukturelle Folge des *magnus consensus*.

Im Kontext der GEKE ist es wichtig festzustellen, dass der *magnus consensus* nicht auf eine einzelne Kirche beschränkt werden kann, sondern notwendigerweise eine Gemeinschaft von Kirchen umfasst. Jene Kirchen sind in einem gemeinsamen Verständnis des Evangeliums verwurzelt, drücken dies aber in unterschiedlichen Formen ihres Kirchenlebens aus. Dass wir uns darum bemühen, nach dem *magnus consensus* zu leben, ruft auch die Frage danach hervor, ob die GEKE-Kirchen diesen Konsens aktiv gemeinsam suchen sollten und ob eine europäische Synode ein Mittel sein könnte, durch das dieser Suche ein struktureller Ausdruck verliehen werden könnte.

4.2 Gottesdienst und Liturgie

Der Gottesdienst steht im Zentrum der Identität der Kirche und ist eine der öffentlichen Ausdrucksformen ihres Selbstverständnisses.

Die ersten zwei Teile dieses Kapitels konzentrieren sich auf die heutige Bedeutung der liturgischen Erneuerung für Kirchen. Wie aus ihren Reformdokumenten hervorgeht, sind die Fragestellungen, über die die Mitgliedskirchen nachdenken: Wie können Kirchen ihre Liturgien überarbeiten, um sie zeitgemäßer und relevanter zu machen und gleichzeitig die grundlegenden Elemente des Evangeliums ausdrücken? Wie wirken sich Veränderungen in der Gesellschaft auf Erneuerungsprozesse aus oder lösen sie aus? Der dritte Teil verdeutlicht die Gemeinsamkeiten und Divergenzen der Kirchen der GEKE bezüglich dieser Prozesse.

4.2.1 Der Gottesdienst muss erneuert werden, da er im Mittelpunkt der Kirche steht

“Das ganze Leben der Christen steht unter dem Auftrag, Gottesdienst zu sein. Im engeren Sinn meint Gottesdienst die liturgische Feier (leiturgia) ...”¹⁰⁷ Sowohl für die Kirche selbst, als auch

¹⁰⁷ *Die Kirche Jesu Christi* (Anm. 3), 39 (Kap. I.3.3.1).

für das Leben jedes Gläubigen ist *leiturgia*, der Gottesdienst und seine Liturgie, zentral. Indem sie die *leiturgia* feiert, wird die Kirche ihres Grundes und ihrer Bestimmung versichert.¹⁰⁸ Folglich sollte der Erneuerungsprozess der Kirche eine Auswirkung auf den Gottesdienst selbst haben. Erneuerung des Gottesdienstes ist möglich, denn Gottesdienst umfasst nicht nur die Kennzeichen der Kirche (Verkündung des Evangeliums und Verwaltung der Sakramente, CA VII), sondern auch Elemente, die Veränderungen unterworfen sind. Wenn sie ungeeignet geworden sind, um die frohe Botschaft zu kommunizieren, könnten diese Elemente nicht nur, sondern sollten im Lauf der Zeit verändert werden. Den Gottesdienst zugänglicher zu machen und den missionarischen Impuls der Kirche zu fördern, erfordert Arbeit an der inneren Kraft und Qualität des Gottesdienstes; seiner Anmut und Herrlichkeit. Es erfordert auch, jene hoch zu schätzen, die sich im Gottesdienstleben der Kirche engagieren, seien es Laien oder Ordinierte.¹⁰⁹

4.2.2 Der Gottesdienst muss sich mit der Gesellschaft/Kultur verändern

Die Welt, die wir kennen, verändert sich rasant, und dieser Transformationsprozess führt zu Änderungen der sozialen Strukturen. Die Kirche als Teil der menschlichen Gemeinschaft muss sensibel gegenüber gesellschaftlichen Veränderungen sein und auf diese reagieren, besonders da die Gesellschaft von einer engen Identifikation mit lokalen religiösen Institutionen übergeht zu einem distanzierteren Verhältnis. Die Kirche ist aufgerufen, auf diese Transformationsprozesse zu reagieren, was bedeutet, dass jeder Aspekt ihres Auftrags implizit zur Überarbeitung aufgefordert ist, inklusive des Gottesdienstes.

a) Schwerpunkt auf Zielgruppen

Die Dokumente der Kirchen aus Mittel- und Osteuropa betonen die Verantwortung der Kirche gegenüber der Jugend im Zuge des Zusammenbruchs des kommunistischen Regimes (zum Beispiel die Reformierte Kirche in Ungarn¹¹⁰ und die EELK¹¹¹). In den meisten Fällen bedeutet das einen Neubeginn und eine spezielle Konzentration auf diese Zielgruppe. Doch der Rückgang von Kirchenmitgliedern in den letzten zwei oder drei Jahrzehnten ruft alle europäischen Kirchen auf, über das Problem nachzudenken, wie man junge Leute gewinnen und in der Kirche

¹⁰⁸ Wolfgang Huber: *Evangelisch im 21. Jahrhundert* (Eröffnungsvortrag für den Zukunftskongress der EKD 2007; http://www.kirche-im-aufbruch.ekd.de/downloads/rv_wittenberg_neu.pdf), 8f.

¹⁰⁹ Ebd. In anderen Dokumenten findet sich nur wenig Bezugnahme auf den sakramentalen Charakter des Gottesdienstes.

¹¹⁰ Ungarn: *Református Válaszok*, 2.

¹¹¹ Estland: *Entwicklungsplan 2008-2017*, 30.

halten kann.¹¹² Mehrere Kirchen haben erneuerte gottesdienstorientierte Programme eingeführt, wobei die Idee ist, die Kirche durch einen erneuerten Gottesdienst aufzubauen. Die EELK und die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) weisen auf die Bedeutung der Erneuerung von liturgischer Sprache hin, damit die Menschen – einschließlich der jüngeren Generation – ihren Glauben klarer ausdrücken können.¹¹³ Die Vermittlung des Evangeliums durch die Künste (Musik, Theater, Film) sollte laut EKVW und EKBO angeregt werden¹¹⁴, sodass Gläubige Sinn für ihr Leben finden. Zu glauben, dass eine (post-)moderne kulturelle Verpackung der Nachricht der Weg sei, Menschen für die Kirche zu gewinnen, bedeutet nicht unbedingt, dass Pfarrer den religiösen Inhalt verwässern. Der Gebrauch populärer Kulturformen, Musikstile und anderer Elemente der Kunst ist den Kirchen der Reformation nicht fremd. Die Dokumente folgern, dass sich Menschen mit diesen neuen Formen viel wahrscheinlicher wohl fühlen und daher in vollere Umfang am Gottesdienst beteiligen.

b) Schwerpunkt auf anlassbezogenen Gottesdiensten¹¹⁵

Wo es Gottesdienst und geistliches Amt betrifft, beschreiben die analysierten Dokumente Säkularisierung und Pluralismus als Faktoren, die neue Herausforderungen für die Kirche hervorrufen. Verschiedene religiöse Perspektiven bieten alternative Lebensstile und neue Glaubenssysteme an, und dies hat eine breitere Auswahl an möglichen rituellen Akten eröffnet, die Übergangsmomente im Leben symbolisieren könnten, manche säkular, andere aus anderen religiösen Traditionen. Daher weist die EkvW darauf hin, dass die Qualität der Kirchenliturgien (Zeremonien) hoch sein muss, sodass sich die Menschen schließlich für sie entscheiden.¹¹⁶ Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau möchte sich zum Beispiel auf Kirchenmitglieder konzentrieren, die die Kirche hauptsächlich zu spezifischen Anlässen in ihrem Leben nutzen (*„Kirche bei Gelegenheit“*), wie Taufe, Schuleintritt, Konfirmation, Trauung, Hochzeitstag und Beerdigung.¹¹⁷ Folglich betonen einige Dokumente die Bedeutung christlicher Werbekampagnen, um gute und stringente Informationen darüber zu vermitteln, was die Kirchen der Gesellschaft heutzutage bieten können.¹¹⁸ In *Kirche der Freiheit* sind Anlassgottesdienste ein Haupt-

¹¹² Vgl. z.B. URC: *Hearing your views* (2009), 26.

¹¹³ Estland: *Entwicklungsplan*, 13; EKBO: *Salz der Erde* (2007), 13-31.

¹¹⁴ Westfalen: *Unser Leben* (2004), 11; EKBO: *Salz der Erde* (2007), 21f.

¹¹⁵ Im Folgenden beziehen wir uns lediglich auf deutsche Texte, da keine Texte von anderen Kirchen verfügbar waren. Soweit wir aus der Begegnung in der Gruppe sagen können, ist dieser Schwerpunkt nicht auf Deutschland beschränkt.

¹¹⁶ Westfalen: *Kirche mit Zukunft* (2000), 14.

¹¹⁷ EKH: *Perspektive 2025. Prozess* (2007), 8.

¹¹⁸ Westfalen: *Gemeinde leiten* (2007), 19; 33f.

augenmerk, das zum umstrittenen Ziel führt: "Alle Verstorbenen, die zur evangelischen Kirche gehört haben, sollen kirchlich bestattet werden. Alle Kinder, deren Eltern evangelisch sind, sollen getauft werden. ... Entsprechend ist bei Eheschließungen, bei denen beide Partner Mitglieder der evangelischen Kirche sind, eine Trauquote von 100 Prozent anzustreben [...]"¹¹⁹ In der kontroversen Diskussion über das Papier, ist dieses Ziel 'mutig' genannt worden, wird aber auch als 'naiv' kritisiert.¹²⁰

4.2.3 Häufige Themen in der Diskussion über die Reform der Liturgie und die Erneuerung des Gottesdienstes

Die Forderung nach liturgischer Erneuerung besteht explizit oder implizit in den meisten der analysierten Dokumente. Jede Kirche befasst sich früher oder später mit dieser Herausforderung in ihrem größeren Erneuerungsprozess. Die zwei häufigsten Fragen waren:

1. Sollte der Gottesdienst einheitlicher oder vielseitiger werden?
2. Welche Rolle haben Laien im Gottesdienst?

4.2.3.1 Mehr Einheit – mehr Vielseitigkeit

Eines der meistdiskutierten Probleme in den Dokumenten der GEKE-Kirchen ist, ob ein erneuerter Gottesdienst einheitlicher sein sollte – um so unsere Einheit in Christus auszudrücken – oder vielseitiger und zielgruppenorientiert. Ansätze und Meinungen gehen innerhalb der protestantischen Tradition auseinander. Die Grenzen zwischen solchen Ansätzen, die versuchen, die Einheit innerhalb der Gottesdienstpraxis hochzuhalten, und jenen, die bemüht sind, die Vielseitigkeit der Gottesdienstpraxis zu fördern, sind einigermaßen fließend und hängen in gewissem Maß von den spezifischen damit verbundenen liturgischen Traditionen ab. Es ist daher möglich, auch von einem 'vermischten Ansatz' oder einem 'dritten Weg' zu sprechen.

a) Der Ruf nach mehr Einheit im Gottesdienst

Der Ruf nach mehr Einheit im Gottesdienst wird deutlich in den Dokumenten der PKN betont. Dahinter steckt die Erfahrung, dass liturgische Vielseitigkeit, auch wenn sie eine Quelle der Bereicherung sein kann, ebenso Spannungen, gegenseitige Missverständnisse und Verwirrung unter den Gemeinden hervorrufen kann. Es ist die Auffassung, dass die Gottesdienstfeier einen gewissen Erkennungswert an sich haben muss, wo immer man damit in Berührung kommt. An-

¹¹⁹ EKD: *Kirche der Freiheit* (2006), 52.

¹²⁰ Zur Diskussion s. z.B. Michael Welker: Freiheit oder Klassenkirche. Mut und Blindheit im Impulspapier des Rates der EKD. In: *Zeitzeichen* 7, 2006, 8-11, bes. 10, und Dieter Becker: Die Kirche ist kein Supertanker. Das Impulspapier verordnet der Kirche die falsche Strategie. In: *Zeitzeichen* 7, 2006, 12-14.

dernfalls können Gläubige leicht eine nonkonformistische Haltung entwickeln: Gleichgültigkeit gegenüber anderen Mitgliedern, Ablehnung traditioneller Gottesdienstelemente und gelockertes Bekenntnis zur Kirche. Einheit im Gottesdienst versucht, die Einheit, für die Christus betete, herbeizuführen. Hier geht es nicht darum, völlige Uniformität innerhalb des Gottesdienstes anzustreben, sondern eher einen 'Kanon' an Möglichkeiten anzubieten, die in einer Agende oder anerkannten Formen der Liturgie festgehalten werden könnten. Die Reformierte Kirche in Ungarn plant eine neue Agende. Dieses Buch soll von allen ungarischen reformierten Gemeinden, auch außerhalb des Landes, verwendet werden. Es wird eine Kombination der bereits verwendeten Agenden sein und wird, in dem Bestreben, Einheit in einer theoretisch-theologischen Grundlage zu finden, die liturgischen Prinzipien der Reformation wiederaufgreifen. Die EKBO arbeitet an neuen Gottesdienstformen, und die NK hat kürzlich eine neue Liturgie eingeführt (s.u.). Ihre Berichte bekunden die Notwendigkeit und Bedeutung einer generell akzeptierten und verwendeten liturgischen Sprache. Die PKN arbeitet an einem neuen Gesangbuch, das traditionelles und zeitgenössischeres Material zum Gebrauch im Gottesdienst enthält. Um effektiver zu sein und die Vorschläge und Anmerkungen der Gemeinden zu realisieren, haben die Reformierte Kirche in Ungarn, die NK und die PKN entschieden, die neuen liturgischen Bücher zu testen und sie von Pastoren und Gemeinden kommentieren zu lassen, bevor sie finalisiert werden.

b) Der Ruf nach mehr Vielfalt im Gottesdienst

Pluralismus stellt eine zunehmende Herausforderung für die Kirchen dar. Die Aufspaltung in eine steigende Anzahl an Milieus, die Erfahrung, dass viele Zielgruppen in den Gottesdiensten fehlen, gekoppelt mit der theologischen Erkenntnis, dass „die Offenbarung Gottes in Christus zu groß ist, um sich nur in einer Gestalt zu zeigen“¹²¹, erfordern Vielfalt in Kirche und Liturgie. Viele der analysierten Dokumente bestärken Gemeinden und Pastoren darin, zielgruppenorientierte Gottesdienste anzubieten.¹²² Manche (z.B. EKIR und EKD) schlagen sogar vor, dass sich Gemeinden auf spezielle Gruppen konzentrieren sollten, indem sie spezielle Programme und Gottesdienste für jene spezifische Gruppe anbieten. In diesem Fall könnten Gemeinden im selben Ort verschiedene Gottesdienste, abhängig von ihrer Zielgruppe, anbieten. Zum Beispiel schlägt ein EKIR-Papier vor, verschiedene Typen von Gemeinden und Liturgien in einer bestimmten Region (wie einer Stadt) zu haben, von denen sich jede auf die spezifischen Bedürfnisse und Kulturen ihrer Besucher bezieht, sodass man zum Beispiel eine Gemeinde mit einem liebevoll und aufmerksam gestalteten traditionellen Programm, neben einer jugendkulturorientierten Ge-

¹²¹ Übersetzung nach PKN: *Leren leven van de verwondering* (deutsch), 5.

¹²² Westfalen: *Unser Leben* (2004), 11.

meinde und einer Kirche für die Unkirchlichen finden kann, die sich speziell an jene ohne Hintergrund in der Kirche richtet.¹²³ Das EKHN-Dokument *Perspektive 2025* ermutigt Gemeinden auch dazu, unterschiedliche Gottesdienst- und Liturgieformen anzubieten. Es gibt die Vision, hervorstechende Predigtstätten in wichtigen Kirchen zu installieren.¹²⁴ Das EKD-Dokument *Kirche der Freiheit* weist darauf hin, dass bereits eine Reihe von "Profilgemeinden" entstanden sind, "die mit einem besonderen geistlichen, kirchenmusikalischen, sozialen, kulturellen oder jugendbezogenen Schwerpunkt nicht nur die unmittelbare örtliche Umgebung ansprechen, sondern eine regional bezogene Ausstrahlung entwickeln."¹²⁵

c) Vermischter Gottesdienst – der dritte Weg

Es gibt Dokumente, die nahelegen, dass das Mysterium Christi so unergründlich reich ist, dass es nicht durch seinen Ausdruck in irgendeiner einzelnen liturgischen Tradition erschöpft werden kann und folglich traditionelle und moderne liturgische Elemente, in beachtlicher Ergänzung zueinander, zusammen in einem Gottesdienst existieren können. Die Frage, mit der viele Kirchen ringen, ist, wie moderne liturgische Elemente adaptiert oder mit dem traditionelleren Gottesdienst, der sich aus früheren Jahrhunderten herleitet, verbunden werden können. Wie kann Christus durch das Gottesdienstleben einer Kirche all jenen Menschen und Kulturen offenbart werden, zu denen diese Kirche gesendet wird und in denen sie verwurzelt ist? Ein Dokument der PKN bezieht sich auf neue spirituelle Impulse und auf die Bereicherung des Glaubens eines liturgischen Gottesdienstes, der in der Lage ist, verschiedene Traditionen und die authentischen Reichtümer von Kulturen zu integrieren.

Das aktuellste Beispiel für eine Kirche, die sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen hat, ist die Norwegische Kirche. Ihr Reformprozess im Bereich Liturgie wird hier ausführlicher dargestellt, weil er ein hilfreiches Beispiel liefert. 2003 bat die Kirchenjugendsynode um eine Erneuerung des Gottesdienstlebens innerhalb der Norwegischen Kirche. Ein Vorschlag für eine neue Gottesdienstordnung für den sonntäglichen Hauptgottesdienst ist durch den Kirchenrat geprüft und an alle Gemeinden im Land geschickt worden. Das Material enthält sowohl überarbeitete als auch neue liturgische Elemente für den ganzen Sonntagsgottesdienst, inklusive Taufe und Abendmahl. Der Aufbau des Gottesdienstes bleibt festgelegt. Allerdings ist es ein Hauptziel des überarbeiteten Materials, eine größere Auswahl an liturgischem Material zur Verfügung zu stel-

¹²³ EKIR: *Vom offenen Himmel erzählen*, 16.

¹²⁴ Vgl. EKHN: *Perspektive 2025. Prozess* (2007), 33: "Ziel muss es sein, dass die EKHN auch weiterhin eine differenzierte Gemeinde- und Gottesdienstpraxis gewährleistet. Überdies ist bis 2025 eine Topographie herausragender Predigtstätten an bedeutenden Kirchen (ca. 20) zu entwickeln."

¹²⁵ EKD: *Kirche der Freiheit*, 55.

len, damit lokale Gemeinden sich aktiver und bewusster daran beteiligen können, den Gottesdienst zu gestalten und Möglichkeiten aktiver Partizipation von Gemeindemitgliedern zu eröffnen, die anderenfalls recht passiv bleiben würden (z.B. Tauffamilien).¹²⁶

Das neue Material ist eine Kombination von Liedern und Chorälen, die bereits in Gebrauch sind, sowie völlig neuem Material. Ziel ist es, eine breitere Auswahl an Musik und Themen zum Gebrauch im Sonntagsgottesdienst zur Verfügung zu stellen.¹²⁷ Eine neue Agende ist der letzte Teil der Neuordnung.

Zusätzlich zu den ausgewählten Gemeinden sind eine Reihe von ‚Bezugsorganen‘ ernannt worden. Darunter befindet sich der Rat für ökumenische und internationale Beziehungen. Es ist eine wichtige Angelegenheit für den Rat, da er sicherstellen möchte, dass ökumenische Beziehungen entsprechend überdacht werden, bevor die Reformen abgeschlossen werden.

Was ein Verständnis eines vermischten Ansatzes betrifft, fasst es die Church of Scotland vielleicht ganz gut zusammen: „Wir müssen sowohl die bedeutenden Verpflichtungen, die wir jenen schulden, die uns vorausgegangen sind, als auch die Energien jener, die für die Zukunft träumen, bekräftigen.“¹²⁸

d) Eine gemeinsame Ausdrucksform der Gottesdienstfeier in der GEKE

Die Gruppe der südöstlichen GEKE-Kirchen stellte zur Vollversammlung 2012 eine Fallstudie über Kontinuität und Wandel von Liturgien und Gottesdiensten innerhalb der GEKE-Kirchen zur Verfügung. Die Autoren geben darin viele Beispiele für Veränderung an und weisen darauf hin, dass die Liturgien sehr unterschiedlich sind und nicht für die gesamten GEKE-Kirchen vereinheitlicht werden können.¹²⁹ Wie kann die GEKE als eine Gottesdienstgemeinschaft von Kirchen, die durch Wort und Sakrament vereint sind, diese Realität innerhalb des Gottesdienstlebens der Mitgliedskirchen am besten sichtbar machen?

4.2.3.2 Liturgie, Laienstand und geistliches Amt

a) Generelle Betrachtungen

Weil die Kirchen neuen Herausforderungen und Trends gegenüberstehen, die eine breitere seelsorgerische Reaktion erfordern, stellt sich die Frage von Laienbeteiligung und Laienleitung

¹²⁶ Vgl. NK: *Ordning for hovedgudstjeneste* (2011).

¹²⁷ Vgl. NK: *Gudstjenesteboken 2011*, Kapitel „Hellig handling, hellig tid, hellig rom“, 4.

¹²⁸ CoS: *The Theology of the Church in the Light of ‘Church Without Walls’*, 4.

¹²⁹ *Eine Bleibe in der Zeit – Evangelischer Gottesdienst in Süd-Mittel-Osteuropa zwischen Bewahrung und Veränderung*, GEKE, 2012.

im Gottesdienst. Fast alle der GEKE-Kirchen sind sich aus theologischen und praktischen Gründen einig über das Ziel, mehr Laien dazu zu bringen, sich im Gottesdienst zu beteiligen. Theologisch existiert die Kirche als Versammlung der Gläubigen, die aufgerufen sind, Gott im alltäglichen Leben und in der *leiturgia* zu ehren. Praktisch profitieren die Kirchen von der Einbindung von Laien auf vielfache Weise, da sie die Gottesdienste unterstützen und bereichern und da ihre Partizipation beweist, dass die Kirche keine exklusive, sondern eine inklusive Gemeinschaft ist.

Daher wird Beteiligung allgemein begrüßt, doch bezüglich des Grad der Partizipation herrscht weiterhin eine große Debatte. Dieser Grad reicht von indirekter Einbindung durch Musik¹³⁰ über verschiedene Formen der Partizipation (Bibellesung, technische Unterstützung, Austeilung des Abendmahls und Formulierung der Gebete im Gottesdienst), bis zur Gottesdienstleitung durch Laien (Predigen und Leitung der Abendmahlsfeier). Die ersten beiden Formen der Laienpartizipation existieren bereits in den Kirchen, während die zweite für viele ein neues Phänomen ist, jedoch mit zunehmender Bedeutung. Die Ehrlichkeit verlangt es zu sagen, dass der Mangel an Ordinierten auch einer der Gründe dafür sein kann, Laien zu gestatten, einen Gottesdienst zu leiten, und gleichzeitig deutet dies auf die Verkündung des Evangeliums hin, wie sie im wörtlichen Sinne unter den Menschen stattfindet. Es gibt Fragen rund um das Thema, was es bedeutet, nichtordinierte Menschen predigen und die Leitung innehaben zu lassen, und dies führt zu der Frage, ob es angebracht wäre, diese Leute zu ordinieren, auch wenn sie keine formale universitäre, theologische Ausbildung haben.¹³¹

b) Folgen der Laienpartizipation

Neben der generellen Ermutigung aller Gläubigen, sich im Gottesdienst zu engagieren, fordern die Dokumente, dass die Folgen für den Gottesdienst selbst, für die Bildung und für die Rolle des Pfarramtes zur Kenntnis genommen werden. Die EKIR schlägt neue Gottesdienstformen vor, bei denen überhaupt keine ordinierten Pfarrer nötig sind (z.B. Taizé-Dialoggottesdienste) und die Menschen ermutigen sollen, ihren Glauben miteinander auszudrücken und zu teilen.¹³² Die Waldenser-Kirche empfiehlt weitere Überlegungen zu neuen Arten des Zugangs zum Dienst an Wort und Sakrament. Sie erkennt die klassische reformierte Unterscheidung zwischen Pasto-

¹³⁰ Kirchenmusiker sind traditionell *direkt* an der Durchführung (und Planung) des Gottesdienstes beteiligt. Mit ihnen zusammenzuarbeiten wird zunehmend wichtig: Musik hilft dabei, Menschen in den Gottesdienst mit all ihren Sinnen einzubeziehen, und sie ist besonders wichtig, um jüngere Menschen zu erreichen. Vgl. Westfalen: *Kirche mit Zukunft* (2000), 42.

¹³¹ Zur Ordination vgl. das GEKE-Lehrgespräch *Amt – Ordination – Episkopé*, Kap. II.3.

¹³² Vgl. EKIR: *Vom offenen Himmel erzählen*, 18.

ren, Kirchenältesten und Diakonen an, aber realisiert auch, dass unterschiedliche Formen der Ordination im Gebrauch sind. Deshalb fühlen die Kirchen die Notwendigkeit, eine Debatte über ihr Verständnis von Autorität und Ordination anzuregen. Die Folgen für die Rolle und das Selbstverständnis von Pfarrern sind bedeutsam, denn die "Gewinnung, Begleitung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen gehört für die evangelische Kirche zu den wichtigsten Zukunftsaufgaben. ... Dabei sind ehrenamtlich Engagierte nicht als Helfer oder Ersatz für hauptamtliche Kräfte zu betrachten. Vielmehr nehmen sie ihre Aufgaben in eigenständiger Verantwortung wahr."¹³³ Die Rolle des Pfarrers ändert sich daher von 'Dirigent' zu 'Coach': er fördert und bildet Laien aus, plant das Teamwork, löst Probleme und, was am allerwichtigsten ist, übernimmt die Verantwortung für die theologischen Grundlagen.¹³⁴

4.2.4 Fazit

Wie sehen die GEKE-Kirchen die Erneuerung des Gottesdienstes in ihrem Kontext, und was sind die wichtigsten Fragen, die durch die heutigen Erneuerungsprozesse aufgeworfen werden? Es scheint drei bedeutsame Aspekte zu geben:

1. Es ist nicht die Aufgabe der Kirche, sich zu verändern – dies bleibt die Verkündigung Christi – nur die Umstände, die Besonderheiten der Zeiten ändern sich, und im Lichte dessen hält es die Kirche für notwendig, zu überdenken, wie die Botschaft übermittelt wird. Jesus sprach davon, dass neuer Wein in neue Schläuche gefüllt werden muss (Mt 9,17).
2. Generell gibt es drei Arten, in der die Reform des Gottesdienstes geschieht: Eine Forderung nach Vielfalt in der Liturgie, um verschiedene Zielgruppen innerhalb der Kirche anzusprechen; ein Ruf nach mehr Einheit, um einen größeren Erkennungswert der Gottesdienstfeier der Kirche zu ermöglichen; und ein Ruf nach einer vermischten Herangehensweise an den Gottesdienst, der alte und neue Elemente vereinigt.

Grad und Formen der Partizipation von Laien im Gottesdienst variieren unter den GEKE-Kirchen. In Kirchen, in denen Laien im Gottesdienst eine wachsende Rolle spielen, kann dies zur Folge haben, dass die Rolle des Pfarrers sich von 'Dirigent' zu 'Coach' verändert.

¹³³ EKD: *Kirche der Freiheit*, 69.

¹³⁴ Vgl. Westfalen: *Pfarrberuf mit Zukunft* (2007), 8.

Empfehlungen

1. Jegliche Reform und Erneuerung muss als ein Weg verstanden werden, auf dem die Kirche kontinuierlich zu Gott zurückkehrt: es ist ein Akt der Umkehr und strebt immer nach Erneuerung durch das Wirken des Heiligen Geistes.
2. Es ist die grundlegende Überzeugung evangelischer Kirchen, dass das Evangelium nicht die Gestalt der Kirche vorschreibt. Die Kirche ist fortlaufend aufgerufen, sich selbst als Antwort auf das Evangelium umzugestalten.
3. Die Kirchen müssen ehrlich bezüglich der praktischen Herausforderungen von Ressourcen und gesellschaftlichem Kontext sein, vor denen sie stehen. Sie müssen gewillt sein, sich direkt mit ihnen zu beschäftigen, und nicht danach trachten, sie hinter der Sprache einer ‚Vision‘ zu verstecken.
4. Theologische und pragmatische Reformgründe müssen nicht Alternativen sein, sondern können theologisch als Ganzes begriffen werden. Kirche und Welt sind in Gott durch den Bund in einer grundlegenden Beziehung, anstatt in grundlegender Spannung.
5. Strukturelle Reform muss sich der Beziehung zwischen Zusammenschluss zur besseren Ressourcennutzung und der Notwendigkeit, bestimmte lokale Kontexte anzusprechen, bewusst sein. Die Kirche muss es ihren Mitgliedern ermöglichen, sich mit ihr zu identifizieren, während sie ebenfalls effektiv in ihrem Auftrag ist.
6. Es besteht ein Bedürfnis, sich fortlaufend wieder mit der Theologie des Dienstes und der Ordination zu beschäftigen, da sich die praktische Arbeit des ordinationsgebundenen Amtes als Reaktion auf die neuen Muster des Kirchenlebens verlagert.
7. Es besteht ein Bedürfnis, anerkannte und erneuerte Formen des Gottesdienstes im Leben der Kirchen zusammenzuhalten.

Anhang 1: Liste der Reformdokumente

| Kurztitel | Kirche | Titel | Publikation |
|--|---|--|---|
| Anhalt: <i>Perspektiven</i> | Evangelische Landeskirche Anhalts | Perspektiven für die Arbeit der Evangelischen Landeskirche An- halts, beschlossen von der Landes- synode ... im November 2008 | http://www.landeskirche- anhalts.de/assets/files/2008- 2_perspektivpapier.pdf |
| Baden: <i>Fortführung</i> | Evangelische Landeskirche in Baden | Fortführung des Kirchenkompas- ses. Arbeitshilfe (2009) | http://www.ekiba.de/download /Arbeitshilfe_Weiterarbeit.pdf |
| Baden: <i>Kirchenkompass</i> | Evangelische Landeskirche in Baden | Kirchenkompass | Als Broschüre veröffentlicht |
| Basel: <i>Perspektiven 15</i> | Evangelisch- reformierte Kir- che des Kan- tons Basel-Stadt | «Perspektiven 15» der Evange- lisch-reformierten Kirche des Kan- tons Basel-Stadt (2007) | http://www.erk- bs.ch/perspektiven-15 |
| CoS: A <i>Church Without Walls</i> | Church of Scot- land | A Church Without Walls - The Re- port of the Special Commission anent Review and Reform, April 30 th 2001 [Eine Kirche ohne Mauern – Der Bericht der Sonderkommission zur Prüfung und Reform] | http://www.kirkearkiv.com/cw w.pdf |
| CoS: <i>The Theology of the Church</i> | Church of Scot- land | The Theology of the Church in the Light of 'Church Without Walls' [Die Theologie der Kirche im Lichte von 'Kirche ohne Mauern'] | [internes Papier, unveröffent- licht] |
| EKBO: <i>Salz der Erde</i> | Evangelische Kirche in Berlin- Brandenburg- Schlesische Oberlausitz | Salz der Erde. Das Perspektivpro- gramm der EKBO (2007) | http://www.ekbo.de/Webdesk/ documents/premiere_ekbo- internet/Brosch%C3%BCren+ (Pressestelle)/Perspektivprogr amm.pdf |
| EKD: <i>Gott in der Stadt</i> | Evangelische Kirche in Deutschland | Gott in der Stadt. Perspektiven evangelischer Kirche in der Stadt, EKD-Texte 93 (2007) | http://www.ekd.de/EKD- Texte/57061.html |
| EKD: <i>Kirche der Freiheit</i> | Evangelische Kirche in Deutschland | Kirche der Freiheit. Perspektiven für die evangelische Kirche im 21. Jahrhundert (2006) | http://www.ekd.de/download/k irche-der-freiheit.pdf |
| EKD: <i>Wandeln und gestalten</i> | Evangelische Kirche in Deutschland | Wandeln und gestalten. Missionari- sche Chancen und Aufgaben der evangelischen Kirche in ländlichen Räumen, EKD-Texte 87 (2007) | http://www.ekd.de/EKD- Texte/ekd_texte_87_1.html |
| EKD: <i>Leitung</i> | Evangelische Kirche in Deutschland | Leitung und Führung. Dokumenta- tion des Workshops „Leitung und Führung in der Kirche – Orientie- rung in einem zentralen Handlungs- feld“ (2008) | http://www.kirche-im- auf- bruch.ekd.de/images/epd_Do kumentati- on_2009_Leitung_und_Fuehr ung_in_der_Kirche.pdf |
| EKD: <i>Zukunftswerkstatt</i> | Evangelische Kirche in Deutschland | Zukunftswerkstatt Kassel 2009 (<i>epd-Dokumentation</i> 46/2009) | http://www.kirche-im- aufbruch.ekd.de/images/09- 46_EKD- Zukunftswerk- statt_Sonderaufgabe.pdf |

| | | | |
|--|--|--|--|
| EKHN: <i>Auftrag und Gestalt</i> | Evangelische Kirche in Hessen und Nassau | Auftrag und Gestalt. Vom Sparzwang zur Besserung der Kirche. Theologische Leitvorstellungen für Ressourcenkonzentration und Strukturveränderung | Frankfurt a. M. 1995 [EKHN-Dokumentation 1] ISBN 3-930206-30-7 |
| EKHN: <i>Perspektive 2025. Prozess</i> | Evangelische Kirche in Hessen und Nassau | Perspektive 2025 – Prozess zur Entwicklung von Prioritäten und Posterioritäten in der EKHN. Abschlussbericht und Empfehlungen der Kirchenleitung (2007) | http://www.perspektive2025.de/download/synvorl/07_synodenvorlage_2025.pdf |
| EKHN: <i>Perspektive 2025. Missionarische Volkskirche</i> | Evangelische Kirche in Hessen und Nassau | Perspektive 2025. Missionarische Volkskirche auf dem Weg (2009) | http://www.perspektive2025.de/download/09_04/synodenvorlage.pdf |
| EKiR: <i>Vom offenen Himmel erzählen</i> | Evangelische Kirche im Rheinland | Vom offenen Himmel erzählen. Unterwegs zu einer missionarischen Volkskirche (2006) | http://www.ekir.de/ekir/dokumente/Vom_offenen_Himmel_erzaehlen.pdf |
| EMK Schweiz/ Frankreich: <i>Mit Christus unterwegs</i> | Evangelisch-methodistische Kirche in der Schweiz und in Frankreich | Mit Christus unterwegs. Von Gott bewegt – den Menschen zugewandt (2007) | http://www.emk-schweiz.ch/uploads/media/20070705_profil_jk07_mit_erlaeuterungen.pdf |
| Estland: <i>Entwicklungsplan 2008-2017</i> | Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche | Entwicklungsplan 2008-2017 | http://www.eelk.ee/arengukava.php |
| Frankreich: <i>Vers une Eglise Protestante Unie</i> | Reformierte und Evangelisch-lutherische Kirche von Frankreich | Vers une Eglise Protestante Unie (2009) [Auf dem Weg zu einer vereinigten protestantischen Kirche] | http://eglise-protestante-unie.fr/IMG/pdf/EELF-ERF_Vers_une_EPUF_Rapport_Synodal_2009.pdf |
| Fribourg: <i>Legislaturprogramm 2009 - 2013</i> | Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Fribourg | Legislaturprogramm 2009 – 2013 | http://www.ref-fr.ch/synodalrat |
| Hannover: <i>Zukunft gestalten</i> | Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers | Zukunft gestalten – Perspektiven und Prioritäten für das Handeln der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers (2005) | http://www.kirchenkreis-holzminden-bodenwerder.de/uploads/media/Perspektiv1.pdf |
| Italien: <i>Tesi</i> | Waldenser Kirche in Italien | Commissione sinodale ad referendum sull' ecclesiologia: <i>Tesi di discussione</i> (2006) [Kommission für das Ekklesiologie-Referendum: Diskussionsthesen] | Atti del Sinodo del 2006, Allegato 1 (21/SI/2006), Torre Pellice 2006, 67-86 |
| NK: <i>Gud gir – Vi deler</i> | Kirche von Norwegen | <i>Gud gir – Vi Deler. Plan for trosopp- laering i Den norske kirke</i> (2010) [Gott gibt – wir teilen. Plan für christliche Bildung in der Norwegischen Kirche.] | http://www.kirken.no/?event=doLink&famID=38865 http://www.kirken.no/english/doc/engelsk/Plan_trosoppl_Engelsk.pdf |
| NK: <i>Gudstjenes</i> | Kirche von Norwegen | <i>Gudstjenesboken 2011</i> [Gottesdienstbuch 2011] | http://www.kirken.no/?event=download- |

| | | | |
|--|---|--|--|
| <i>teboken</i> | | | File&FamID=181816 |
| NK: <i>Kristus, nær livet</i> | Kirche von Norwegen | I Kristus, nær livet – en bekjennende, misjonerende, tjenende og åpen folkekirke. Visjonsdokument for Den norske kirke 2009-2014 (2008) [In Christus, nahe am Leben – eine bekennende, evangelisierende, dienende und offene Volkskirche] | http://www.kirken.no/?event=doLink&famID=3200 |
| NK: <i>Ordning for hovedgudstjeneste</i> | Kirche von Norwegen | <i>Ordning for hovedgudstjeneste. Vedtatt av Kirkemøtet 2011</i> (Ordnung des Hauptgottesdienstes. Verabschiedet von der Nationalsynode 2011) | http://www.kirken.no/?event=doLink&famID=178213 |
| NK: <i>Plan for diakonia</i> | Kirche von Norwegen | Plan for diakonia (2007) [Plan für Diakonie] | http://www.kirken.no/english/englishsk.cfm?artid=10980 |
| NK: <i>Plan for kirkesmusikk</i> | Kirche von Norwegen | <i>Plan for kirkemusikk</i> (2008) [Plan für Kirchenmusik] | http://www.kirken.no/?event=doLink&famID=69093 |
| Kurhessen: <i>Reformprosess</i> | Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck | Reformprozess der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Abschlussbericht des Struktur- und Entwicklungsausschusses II mit dem Beschluss der Landessynode (2006) | http://www.ekkw.de/media_ekkw/downloads/ekkw_reformprozess_abschluss.pdf |
| Kurhessen: <i>Konkretionenen. Orientierungen</i> | Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck | Konkretionen. Orientierungen. Perspektiven. Schwerpunkte des Reformprozesses in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (2008) | Internes Papier, unveröffentlicht. |
| NELK: <i>Kirche in Veränderung</i> | Nordelbische Evangelisch-lutherische Kirche | Kirche in Veränderung. Der Nordelbische Reformprozess 2002 bis 2009. Dokumentation und Auswertung | http://www.reformumsetzung-nordelbien.de/fix/files/%20Doku%20Internetversion.pdf |
| Österreich: <i>Handbuch zum Naßwalder Modell</i> | Evangelische Kirche A. B. in Österreich | Handbuch zum Naßwalder Modell. Zur Diskussion freigegeben von der Synode A.B. am 30. Oktober 2007 | http://www.evangel.at/fileadmin/evangel.at/doc_reden/Nasswald_2.pdf |
| PKN: <i>Leren leven van de verwondering</i> | Protestantische Kirche in den Niederlanden | Leren leven van de verwondering. Visie op het leven en werken van de kerk in haar geheel (2005) [Leben aus der Freude des Glaubens. Positionierung zum Leben und zur Arbeit der Kirche] | http://www.pkn.nl/site/uploadedDocs/Visie_op_het_leven_en_werken_van_de_kerk.pdf [Deutsch: http://www.pkn.nl/3/site/uploadedDocs/www_Duitse_verwondering(1).pdf] |
| St. Gallen: <i>Schwerpunkte</i> | Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons St. Gallen | Umsetzung „St. Galler Kirche 2015“ – Leitziele 2009-2015. Schwerpunktziele des Kirchenrates 2009/2010 | http://www.refsg.ch/anzeige/projekt/200/507/umsetzung_8243st_galler_kirche_20108243_schwerpunkte_2009_2010_des_kirchenrates_.pdf |
| Ungarn: <i>Élő kövek egyháza</i> | Evangelisch-Lutherische Kirche in Un- | Élő kövek egyháza. Az evangélikus megújulás stratégiája (2008) [Die Kirche der lebendigen Steine – | http://strategia.lutheran.hu/vitainditok/201eelo-kovek-egyhazi201d-az-evangelikus- |

| | | | |
|--|--|---|---|
| | garn | Die Strategie Evangelisch-lutherischer Erneuerung] | megujulas-1 |
| Ungarn: <i>Református Válaszok</i> | Reformierte Kirche in Ungarn | Református Válaszok – Stratégiai alapvetés (2005) [Reformierte Antworten- Strategieplanung] | http://www.reformatus.hu/archiv/2005/ref_valaszok.htm |
| URC: <i>Hearing your views</i> | United Reformed Church | Hearing your views (2009) {Hören auf eure Ansichten] | http://www.urc.org.uk/what_we_do/mission/images/vision2020_booklet_colour.pdf |
| URC: <i>Vision 2020</i> | United Reformed Church | Vision 2020. Planning for Growth in the URC (2009) | http://www.urc.org.uk/what_we_do/mission/documents/vision2020genlassembly_report |
| Westfalen: <i>Kirche mit Zukunft</i> | Evangelische Kirche von Westfalen | Kirche mit Zukunft. Zielorientierungen für die Evangelische Kirche von Westfalen (2000) | http://www.kirche-mit-zukunft.de/fileadmin/sites/reformprozess/dokumente_reformprozess/kirche_mit_zukunft.pdf |
| Westfalen: <i>Gemeinde leiten</i> | Evangelische Kirche von Westfalen | Gemeinde leiten. Pfarrberuf mit Zukunft. Zur Weiterentwicklung des Pfarrdienstes in Westfalen. Bericht der Kirchenleitung für die Landessynode 2007 | http://www.evangelisch-in-westfalen.de/fileadmin/ekvw/dokumente/berichte/bericht_gemeinde_leiten_pfarrberuf_mit_zukunft.pdf |
| Westfalen: <i>Pfarrberuf mit Zukunft</i> | Evangelische Kirche von Westfalen | Leitfaden: Pfarrberuf mit Zukunft (2009) | http://www.evangelisch-in-westfalen.de/fileadmin/ekvw/dokumente/broschueren/Pfarrberuf_mit_Zukunft.pdf |
| Westfalen: <i>Unsere Geschichte</i> | Evangelische Kirche von Westfalen | Unsere Geschichte – Unser Selbstverständnis (2004) | http://www.reformprozess.de/fileadmin/sites/reformprozess/dokumente_reformprozess/Unsere_Geschichte_Internet..pdf |
| Westfalen: <i>Unser Leben</i> | Evangelische Kirche von Westfalen | Unser Leben – Unser Glaube – Unser Handeln (2004) | http://www.kirche-mit-zukunft.de/fileadmin/sites/reformprozess/dokumente_reformprozess/UnserLeben.pdf |
| Württemberg: <i>Dokumentation</i> | Evangelische Landeskirche in Württemberg | Wachsende Kirche. Dokumentation des Schwerpunkttages der 13. Landessynode am 10. Juli 2004 | http://www.wachsendekirche.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_wachsendekirche/Sondera-gung_Wachsende_Kirche.pdf |
| Württemberg: <i>Abschlussbericht</i> | Evangelische Landeskirche in Württemberg | Wachsende Kirche. Abschlussbericht (2010) | http://www.wachsendekirche.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_wachsendekirche/WachsendeKirche_Abschlussbericht.pdf |

Anhang 2: Liste der Teilnehmenden

Vertreter/innen von Mitgliedskirchen und befreundeten Institutionen

Dr. John **Bradbury**, United Reformed Church
Sophia **Döllscher**, Evangelische Kirche im Rheinland
Károly **Gáspár**, Reformierte Kirche in Rumänien
Jan **Gross**, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund
Timo-Matti **Haapiainen**, Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Miriam **Haar**, Evangelische Landeskirche in Württemberg
Dr. Eva **Harasta**, Evangelische Kirche A.B. in Österreich
Andrea **Häuser**, Evangelische Kirche von Westfalen
Paul **Henke**, Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers
Endre **Iszlai**, Reformierte Kirche in Ungarn
William **Jourdan**, Evangelische Waldenser Kirche
Christina **Krause**, Evangelischer Bund Württemberg
Turid Skorpe **Lannem**, Norwegische Kirche
Virgil **László**, Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn
Eva-Liisa **Luhamets**, Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche
Dr. Jergus **Olejar**, Evangelische Kirche A.B. in der Slowakei
Johannes Philipp van **Oorschot**, Universität Heidelberg
Dr. Oliver **Pilnei**, Bund Evangelisch-freikirchlicher Gemeinden in Deutschland (Baptisten)
Marie **Ramsdal-Thomsen**, Evangelisch-Lutherische Kirche in Dänemark
Susanne **Richter**, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
Annegreth **Schilling**, Evangelische Kirche in Deutschland
Desirée **Scholtens**, Protestantische Kirche in den Niederlanden
Dr. Monica **Schreiber**, Universität Marburg
Karolis **Skausmenis**, Evangelisch-Lutherische Kirche in Litauen
Dr. Björn **Slenczka**, Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
Martin **Steinmüller**, Evangelische Kirche H.B. in Österreich
Dr. Henning **Theißen**, Pommersche Evangelische Kirche
Vladimir **Volrab**, Tschechoslowakische Hussitische Kirche

Mitglieder des GEKE-Stabs

Mario **Fischer**
Prof. Dr. Martin **Friedrich**
Kristina **Herbold Ross**

Anhang 3: Frequency tables from the survey among members of the study group

Background questions

Table 1: Represented churches divided by country

| Country | Number |
|----------------|--------|
| Austria | 1 |
| Czech Republic | 1 |
| Denmark | 1 |
| Estonia | 1 |
| Finland | 1 |
| Germany | 9 |
| Hungary | 2 |
| Lithuania | 1 |
| Netherlands | 1 |
| Norway | 1 |
| Romania | 1 |
| Switzerland | 1 |
| Total | 21 |

Table 2: Gender and age of respondents

| Gender | Number of responses | Average age |
|--------|---------------------|-------------|
| Women | 8 | 31 years |
| Men | 12 | 30.2 years |
| Total | 20 | 30.5 years |

Missing: 1

Changes in the Sunday service

Table 3: Have you noticed changes in regular services in any of the following areas in the past ten years?

| Type of change | Yes | No – not to my knowledge | I do not know |
|---|-----|--------------------------|---------------|
| New worship liturgy/new order of service | 13 | 6 | 2 |
| New hymn book (official) | 6 | 13 | 2 |
| Use of new songs (outside the official hymn book) | 12 | 7 | 2 |
| New Bible translation | 8 | 11 | 2 |

Total number of responses: 21

Table 4: Concrete changes regarding liturgy, hymns, Bible translation etc.

| |
|---|
| Beamer/projector used for hymn singing or power point presentations to accompany the sermon |
| Bible translation (official) |
| Bible translations into modern language (Dutch, Danish, German) |
| Lay involvement |
| Music for young people (during the regular service) |
| New book of casual services (baptism, confirmation, wedding, funerals) |
| New book of service order/liturgy |
| New hymn book |
| New liturgy changing the order of service |
| New liturgy of saying the Creed together |

| |
|--|
| New liturgy using more hymns |
| Renewal of The Lord's Prayer into more modern language |
| Roman Catholic inspired changes: white albas and greater involvement of lay people |

Total number of responses: 17

Table 5: Other newly introduced changes in the regular service

| |
|---|
| Children service as part of the Sunday service |
| Church coffee (after the Sunday service) |
| Involvement of lay people in the service |
| Liturgy of baptism – towards a more modern ecumenical version |
| Liturgy of the Holy Supper |
| Order of service to give baptisms a more central position |
| Redesigning the church room (e.g. turning it 90 degrees) |

Total number of responses: 11

Special services

Table 6: Please state if any of the following special church services are taking place in your church and how common they are.

| Special service | Yes – and it is very common | Yes – but it is not very common | No – or very uncommon | Do not know | Introduced within the past ten years* |
|-------------------------------------|-----------------------------|---------------------------------|-----------------------|-------------|---------------------------------------|
| ...for babies | 4 | 4 | 11 | 2 | 6 (75 %) |
| ...for young people | 12 | 7 | 2 | 0 | 4 (21 %) |
| ...for families with small children | 6 | 12 | 3 | 0 | 9 (50 %) |
| ...specifically for men or women | 0 | 5 | 15 | 1 | 2 (40 %) |

Total number of responses: 21

* Seen in relation to the number of “Yes – and it is very common” and “Yes – but it is not very common”, see percentage in brackets.

Table 7: Other newly introduced special services

| |
|---|
| Agape – eating together after the Sunday service |
| Cross confessional service for young people in sport accommodations |
| Different services aiming at various forms of spirituality |
| Early Easter Morning service |
| Greifbar – a type of worship borrowed from the Willow Creek model |
| Greifbar Plus – worship emphasising adoration elements and addressing church members with a particularly tight commitment |
| Heavy Metal/Rock service |
| Intercession service |
| Iona |
| Laymen service |
| Meditation service |
| Music services |
| Night services |
| Outdoor service |
| Pop Mass |
| Seeker service |
| Service for traditional people |

| |
|--|
| Service in foreign languages |
| Service in the army and police |
| Service with new forms of liturgy but keeping the generations together |
| Silent services |
| Taizé |
| Thematic services (e.g. AIDS day prayers) |
| Worship in cafés or bars – conducted by a former student of theology |

Total number of responses: 15

Spirituality

Table 8: Please state if any of the following practices are taking place in your church, and how common they are.

| Type of practice | Yes – and it is very common | Yes – but it is not very common | No – or very uncommon | Do not know | Introduced within the past ten years* |
|--------------------------------|-----------------------------|---------------------------------|-----------------------|-------------|---------------------------------------|
| Taizé prayers | 9 | 8 | 4 | 0 | 7 (41.1%) |
| Candle lighting/ Candle globes | 5 | 6 | 9 | 1 | 5 (45.4 %) |
| Special blessings | 4 | 7 | 8 | 2 | 6 (54.5 %) |
| Meditation (Christian) | 2 | 13 | 4 | 2 | 10 (66.7 %) |
| Pilgrimage | 10 | 7 | 4 | 0 | 6 (35.3 %) |
| Healings | 3 | 5 | 12 | 1 | 4 (50.0 %) |
| Prayer groups | 6 | 8 | 5 | 2 | 6 (52.9 %) |

Total number of responses: 21

* Seen in relation to the number of “Yes – and it is very common” and “Yes – but it is not very common”, see percentage in brackets.

Table 9: Other newly introduced spiritual practices

| |
|---|
| “Buß und Bettag” – day for prayer and looking for which of our paths that need changing |
| 2 nd -programme services addressing distanced church members |
| Bible-dramatic methods |
| Mirjam worship focusing on a gender perspective |
| Museum services with special attention to works of art |
| Roman Catholic inspired practices (e.g. last oil) |
| Service with extended liturgical section for baptism remembrance |
| Services using texts from literature instead of Scripture |
| Spiritual exercises according to Ignatius or other monastic traditions |
| Spiritual guides/companions (Emmaus) |
| The invisible theatre method |
| Thomas Mass addressing unbelievers |
| Women group celebrating Holy Supper |

Total number of responses: 10

Table 10: Which of the following groups and/or movements have the greatest influence on the spiritual practices in your church today?

| Group or movement | Number and percentage* |
|--|------------------------|
| Willow Creek (or similar movements) | 5 (22.7 %) |
| Charismatic and/or Pentecostal movements | 4 (18.2 %) |
| Emerging Church | 3 (13.6 %) |

| | |
|------------------------|-------------|
| Ecumenical movements | 10 (45.5 %) |
| Liturgical movements | 6 (27.3 %) |
| House Church movements | 1 (4.5 %) |
| I do not know | 4 (18.2 %) |

* Each respondent was allowed to choose all the options that applied

Table 11: Other groups and/or movements with great influence on the spiritual practices in your church today

| |
|---|
| Missional church |
| No specific spiritual influence |
| None – in my church it's very much "business as usual" |
| None – my church is quite "traditional" concerning the "spiritual life" |
| Taizé |
| Traditional awakening movements from the 19 th century (Grundtvigianism) |

Total number of responses: 8

Teaching and Evangelism

Table 12: Please state if any of the following practices are taking place in your church, and how common they are.

| Type of practice | Yes – and it is very common | Yes – but it is not very common | No – or very uncommon | Do not know | Introduced within the past ten years* |
|---|-----------------------------|---------------------------------|-----------------------|-------------|---------------------------------------|
| Alpha courses | 4 | 8 | 6 | 3 | 8 (66.7 %) |
| Emmaus courses | 1 | 6 | 8 | 6 | 6 (85.7 %) |
| Discipleship courses | 1 | 5 | 9 | 6 | 3 (50.0 %) |
| Testimonial gatherings | 1 | 5 | 14 | 1 | 1 (16.7 %) |
| Street evangelism | 0 | 4 | 15 | 2 | 1 (25.0 %) |
| Catechism/ dogmatic courses or services | 6 | 7 | 7 | 1 | 3 (23.1 %) |
| Bible camps | 7 | 6 | 7 | 1 | 2 (15.4 %) |
| Church organised cell groups | 9 | 5 | 5 | 2 | 4 (28.6 %) |

Total number of responses: 21

* Seen in relation to the number of "Yes – and it is very common" and "Yes – but it is not very common", see percentage in brackets.

Table 13: Is your church involved in church planting?

| | Yes | No | I do not know |
|--|-----|----|---------------|
| Is your church engaged in church planting? | 7 | 13 | 1 |

Total number of responses: 21

Table 14: Other newly introduced teaching or evangelising activities

| |
|---|
| Bible school before Sunday service |
| Confirmation lessons for grown-ups (adult catechumenates) |
| Evangelising week |
| Street ministry in larger cities |
| Teaching for parents of "soon to be baptised" children |
| Thomas masses |

| |
|--|
| Youth festival with workshops, services, bands, discussion and prayer groups |
|--|

Total number of responses: 13

Table 15: Have you noticed any kinds of new teaching in your church?

| |
|---|
| A turn towards political and social issues |
| Blessings of homosexual couples |
| Conservative turn focusing on Evangelical Alliance |
| Focus on ecumenical activities |
| More biblical theology |
| More cell groups (influence from Willow Creek – first belong then believe) |
| More events for youth and families |
| More focus on spirituality (outside the Sunday service) |
| More positive ecumenism |
| Official theology is turning more conservative (e.g. resulting in women's ordination no more being widely accepted) |
| The ethical view on cloning and genetics (an official document has been issued) |
| The Eucharist is now open for everyone, especially children |
| The situation seems to be more polarised than earlier |
| The younger generation turning more conservative |

Total number of responses: 18

Social work

Table 16: Please state if any of the following activities are taking place in your church, and how common they are.

| Type of practice | Yes – and it is very common | Yes – but it is not very common | No – or very uncommon | Do not know | Introduced within the past ten years* |
|--|-----------------------------|---------------------------------|-----------------------|-------------|---------------------------------------|
| Soup kitchen | 9 | 9 | 3 | 0 | 4 (22.2 %) |
| Visiting service | 16 | 4 | 1 | 0 | 4 (20.0 %) |
| Grief support groups for <i>children</i> | 4 | 5 | 9 | 3 | 5 (55.6 %) |
| Grief support groups for <i>adults</i> | 6 | 8 | 4 | 3 | 5 (35.7 %) |
| Marriage support groups | 3 | 11 | 6 | 1 | 8 (57.1 %) |

Total number of responses: 21

* Seen in relation to the number of “Yes – and it is very common” and “Yes – but it is not very common”, see percentage in brackets.

Table 17: Other newly introduced social or diaconal activities

| |
|--|
| Church run kindergartens |
| Generations-living-together-project |
| Visiting prisoners and political refugees |
| Homework help |
| Work among women with Islamic culture background |
| Less groups, more professional counseling |
| “Die Tafel” – supermarkets giving away or selling very cheap food close to expiry date |
| Sheltering threatened immigrants |
| Holistic mission among gypsy people and immigrants |
| Diaconal ministry (under development) |
| Oven project – building an oven to feed the poor |

| |
|------------------------------------|
| Collection of clothes, shoes, etc. |
|------------------------------------|

Total number of responses: 15

Organization

Table 18: Please state if any of the following lay involvement takes place in your church today

| Type of lay involved practice | Yes – and it is very common | Yes – but it is not very common | No – or very uncommon | Do not know | Introduced within the past ten years* |
|---|-----------------------------|---------------------------------|-----------------------|-------------|---------------------------------------|
| <i>Serving</i> Communion, Holy Supper, Eucharist, etc. | 10 | 3 | 7 | 1 | 3 (23.1 %) |
| <i>Reading</i> in the Sunday service | 13 | 6 | 1 | 1 | 6 (31.6 %) |
| <i>Preaching</i> in the Sunday service | 5 | 9 | 7 | 0 | 5 (35.7 %) |
| <i>Witnessing</i> during Sunday service | 1 | 4 | 15 | 1 | 2 (40.0 %) |
| <i>Helping</i> with practical issues for the Sunday service | 15 | 4 | 1 | 1 | 3 (15.8 %) |
| <i>Leading</i> Bible study groups | 8 | 8 | 3 | 2 | 3 (18.8 %) |
| <i>Leading</i> the church choir, orchestra, etc. | 13 | 5 | 2 | 1 | 2 (11.1 %) |

Total number of responses: 21

* Seen in relation to the number of “Yes – and it is very common” and “Yes – but it is not very common”, see percentage in brackets.

Table 19: Other areas of lay involvement

| |
|---|
| All practical issues (administration, garden work, information box, etc.) |
| Any kind of regular gatherings are run by lay people |
| Assisting senior the senior pastor in the administration work |
| Comment: lay people are not involved in my church – everyone is paid and educated – makes very little room for engagement |
| Comment: lay people can get equally ordained in my church, however most services are conducted by pastors |
| Comment: the lay involvement has always been strong in my church |
| Everyone with a good idea can get help from the minister to realize it in the service |
| Helping with offertory |
| Visiting and/or taking care of ill and elders of the congregation |
| Work with elders and youth |

Total number of responses: 12

Table 20: Which organisational changes has your church experienced within the past ten years?

| |
|--|
| A new generation of electoral and free congregations with charismatic and/or conservative features are appearing |
| Changes in the state-church relationship |
| Less money – less pastors – merging of congregations |
| Merger of churches |
| More interaction between lay and clergy – no longer a “one man show” |
| New structure in the relationship between the autonomous local church and the organization |

| |
|--|
| New structure of leadership |
| Pastors with no congregations are appointed to congregations that need a pastor, rather than the congregations getting to make the choice themselves |
| Tighter working relationships on regional level |

Total number of responses: 15

Church renewal

Table 21: What is your understanding of church renewal?

| |
|---|
| Structure and spirituality go together – if one is missing a real renewal cannot take place or it can even lead to losing church members. |
| As a member of the reformed church, for me, the possibility of the church to adapt to the needs of its members represents an immanent understanding of church. As church only realizes itself in specific social-historical settings a church which isn't able to "renew" itself has a problem of justification. But renewal doesn't mean to me to try to curry favor with society at all costs, but to take seriously the changes in society. |
| By reading the Gospel and being aware of this world churches and congregations [get] more aware of what they are called to be and called to do. |
| Change of church structures and priorities out of spiritual reasons or out of practical reasons and a spiritual reflection. |
| Church renewal is both something that happens "to" the church (outside factors: modernization, globalization, secularization etc.) and processes inside the church: changes in the members and changes in the liturgy, spirituality and all other practices and activities. |
| Church renewal is in my opinion to be understood from several views. You can speak about it theologically, but also sociologically, spiritually, organizationally and economically. I prefer a wide definition and see it as a natural response to changes in society. It is an optimistic and innovative term. |
| Church renewal means that the church understands itself as the moving/marching people of God. First and foremost it should have nothing to do with decreasing financial resources or membership, but with the self-understanding of the church. |
| Church renewal means to me an ongoing reformation – the contextual action and reaction of the church based on the Gospel. |
| Church renewal we understand as an inner spiritual practical and/or theoretical movement inspired by a new or deeper understanding of individual calling or calling for community by a new situation in church or society. Its fruit are: closer relationship and support of the local church, new members, new activities... |
| Discovering the hidden church anew. |
| Every time people proclaim the Gospel it is new because every moment is unique in time and every person or group is unique. Being able to be new is a value of the church. |
| It is a complex notion. It can mean both spiritual renewal and organizational as well. I think that without living spiritual life organizational changes can scratch only the surface of the problems of the church. |
| It is a constant process of the church's self-reflection regarding the beliefs and expressing the beliefs. To make sure that the church is founded on biblical principles (and not traditions that have come on the way and turned into beliefs, and also that the beliefs have not been influenced by other religions – nowadays in [my country] there's quite a big influence of New Age to Christians) and that the expressions of faith speak to contemporary people. |
| Some progress, reactions to new challenges in society, but always with reflection [on] Gospel and tradition. |
| The everlasting necessary re-thinking and change of the church on the foundation of the Bible while keeping tradition in mind in order to invite people to church so they get to know the Gospel and feel supported in their living as Christians (both spiritually and ethically). |
| Theoretical and structural renewal faithful to the Bible and influenced by the current social changes. |
| To reform the church according to their biblical foundation – less official administration more lay engagement and creativity. |
| Usually minor or major changes for example in practices, structures or attitudes. It would be difficult to call radical changes renewal. Renewal would be spiritual as well as organisational – or both at the |

| |
|--|
| same time. |
| We know there will be less people and less money, people know how it was in the past and that church life can change: how can we manage this change without losing who we are: Christians who believe in the love of God and in a fair and just communion. |

Total number of responses: 20

Table 22: In which areas do you think your church is in most need of church renewal?

| |
|--|
| Co-work with other congregations |
| Emphasis on ethical issues |
| Empowering lay people |
| Engaging people who wish to be engaged |
| How to be Christian in a non-Christian environment |
| Liturgy |
| New perspectives for the church leaders |
| Outreach |
| Pastoral care and practice |
| Religious education |
| Spirituality |
| The basic things: masses/services and through them find our place in society |
| The relationship between church and society – how be church today – church <i>in</i> the world but not <i>of</i> the world |
| Ways to earn money |
| Ways to encourage people to live their faith |
| We have to ask ourselves whether the answers the church has to offer still fit the questions of the world |

Total number of responses: 19

Challenges

Table 23: What do you think are the biggest challenges for your church today and in the future?

| |
|---|
| Communicating a clear message without being discriminating |
| Decreasing membership numbers |
| Ethical and moral downfall |
| Financial problems |
| Finding a clear outlined profile between the different spiritual and theological currents within our [church] |
| How to be church in rural areas |
| How to be church today |
| How to be present on the religious market |
| How to become more relevant for non-Christians and society |
| How to preach the Gospel to people with non-Christian background |
| Involvement of youth |
| Merging of churches and congregations |
| Polarisation – how to find unity |
| Preaching the Gospel in relevant ways for people today |
| The pressure of the Evangelical right wing and fundamentalist approaches |
| To be church in the world but at the same time being confronted by the world |

Total number of responses: 19